Mittwoch, den 13. Dezember 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 291.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 650.— Mk., im voraus zahlbar) frei Haus, durch die Post bezogen monatlich 650.— Mk. mit Bestellgeld. — Erscheint an allen Werktagen morgens. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Kostenlose Unfall-Unterstützung von 2000 Mark gemäß unseren Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbez. 10.— Mk., Familienanzeigen 8.— Mk., Stellengesuche 8.— Mk., außerhalb 15.— Mk., Finanzanzeigen 16.— Mk. für 1mm Höhe u. 31mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77mm breit für 1mm 55.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsw. Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Poincare und das Ruhrgebiet.

Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian" schreibt, die Verhandlungen zwischen der französischen und der britischen Abordnung auf der Konferenz hätten den toten Punkt erreicht. Der Sonderberichterstatter des Blattes meldet, es scheine kein Zweifel zu bestehen, **daß die Franzosen entschlossen seien, koste es, was es wolle, das Ruhrgebiet zu besetzen.** Bonar Law habe, bewogen durch den starken Wunsch, den Bruch mit Frankreich zu vermeiden, einen Mittelweg vorgeschlagen, wonach die deutsche Regierung die Summe von 500 Millionen Goldmark bei der Reparationskommission deponieren soll als Sicherheit während des Moratoriums. Poincare lehnte dies ab, doch Mussolini schlug vor, daß sich Frankreich mit der Kontrolle der deutschen fiskalischen Bergwerke und Wälder begnügen solle, der sich Lloyd George im August widersetzte. Poincare lehnte jedoch auch diesen Vorschlag ab. **Die Tatsache sei zutage getreten, daß die französische Regierung zur Besetzung des Ruhrbeckens entschlossen sei.**

Nach der Schlußsitzung der Londoner Konferenz gab Poincare den Pressevertretern Erklärungen ab, die der Berichterstatter des „Petit Parisien" dahin zusammenfaßt, im Laufe der Verhandlungen seien nur die deutsche Note und die europäischen interalliierten Kriegsschulden gründlich erörtert worden. **Daß die deutsche Note einmütig abgelehnt worden sei, beweise, daß sämtliche Konferenzteilnehmer sich dahin einig seien, sich nicht mehr mit Worten und unbestimmten Versprechungen Frankreichs zu begnügen. Das sei die höchst erfreuliche Feststellung.**

Der Sparsamkeits-Diktator.

Halbamtlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat entsprechend den den gesetzgebenden Körperschaften gemachten Zusicherungen beschlossen, den Präsidenten des Reichsrechnungshofes, Staatsminister a. D. Saehmisch, mit einer besonderen Aufgabe zur Prüfung der Haushaltsführung der einzelnen Reichsministerien zu betrauen. Im einzelnen ergeben sich Zweck und Inhalt dieser Sonderaufgabe aus dem nachstehend wiedergegebenen Kabinettsbeschluß:

1. Die Reichsregierung ersucht den Präsidenten des Reichsrechnungshofes, Staatsminister a. D. Saehmisch, im Benehmen mit dem Reichsfinanzminister den gesamten ordentlichen und außerordentlichen Haushalt und insbesondere die Haushalte und Haushaltsführungen der einzelnen Reichsministerien durchzuprüfen, der Reichsregierung gutachten über das Ergebnis der Prüfungen zu erstatten und bestimmte Vorschläge zu machen über Ersparnisse im Haushaltsplan, für eine Verbilligung und Vereinfachung der Verwaltung, insbesondere auch der Verminderung des planmäßigen und außerplanmäßigen Personals, gegebenenfalls unter Aufhebung entbehrlicher Reichsbehörden, sowie für eine wirtschaftlichere Gestaltung der Einnahmen.

2. Der Präsident des Reichsrechnungshofes, Staatsminister a. D. Saehmisch, ist im Rahmen seiner Sonderaufgabe befugt, alle Ermittelungen anzustellen, die ihm zur Erfüllung dieser Aufgaben nötig erscheinen.

3 Die Reichsminister werden einen oder mehrere Beamte dem Präsidenten des Reichsrechnungshofes, Staatsminister a. D. Saehmisch, namhaft machen, die zu jeder Auskunftserteilung in erster Linie bereitzustehen und die Vermittlung mit den sonstigen zuständigen Dienststellen und Beamten zu übernehmen haben. Diese sind auch berufen, auf Grund ihrer Kenntnisse der Verwaltung durch Vorschläge und Anregungen den Präsidenten des Rechnungshofes bei der Erfüllung seiner Sonderaufgabe zu unterstützen.

4. Die gesetzlich festgelegte Unabhängigkeit des Staatsministers a. D. Saehmisch als Präsident des Rechnungshofes wird durch diese Sonderaufgabe nicht berührt.

Deutschland muß das „Echo du Rhin" bezahlen!

Uns geht folgender Auszug aus der „Neuen Tageszeitung" Friedberg zu:

Aus zuverlässiger Quelle werden folgende beachtenswerte Einzelheiten über das „Echo du Rhin", einer Zeitung, die bekanntlich in Mainz erscheint und der französischen Propaganda im besetzten Gebiet dient, mitgeteilt. Das „Echo du Rhin" ist von einem Franzosen Chon gegründet worden, der durch Oel- und Fettschiebereien viel Geld verdient hat. Trotzdem wäre das Unternehmen jedoch in Bälde zusammengebrochen, wenn sich nicht General Degoutte seiner angenommen hätte. Dieser verpflichtete im Einverständnis mit Tierard, dem Direktor des Blattes, den ehemaligen Berichterstatter des „Matin", Herrn Hubert Jaques aus Paris, und requirierte die nötigen Räume in der Hauptstraße von Mainz, die er äußerst elegant und kostspielig ausstatten ließ. Zwischen der Redaktion des Blattes und dem französischen Oberkommando in Mainz sowie der Interalliierten Rheinlandkommission in Koblenz bestehen die engsten Beziehungen. Das „Echo du Rhin" wird von den Agenturen Havas, Wolff und Fournier mit Nachrichten versorgt. Die finanzielle Grundlage des Blattes ist so schlecht, daß es nur durch starke Unterstützungsgelder erhalten werden kann. Während der Besetzung Frankfurts hat es die Höchstauflage von 4000 erreicht, seine Durchschnittsauflage beträgt ca. 1500. Im Jahre 1920 standen einer Monatseinnahme von 13 500 Mark Ausgaben von 110 000 Mark gegenüber, sodaß sich ein Jahresdefizit von über einer Million ergab, die durch Zuschüsse gedeckt wurden. **Es ist ein offenes Geheimnis, daß diese Zuschüsse dem Deutschen Reich als Besatzungskosten in Rechnung gestellt werden. Die Angestellten erhalten ihre Gehälter von der Militärkasse und diese werden als militärische Ausgaben verrechnet. Es ergibt sich somit, daß dieses Französische Blatt beinahe ausschließlich auf deutsche Kosten sein Unwesen treiben kann.**

Der Kampf um den Achtstundentag.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

In Kürze wird der Reichstag sich mit dem Arbeitszeit-Gesetzentwurf zu befassen haben. Von gewerkschaftlicher Seite wurde schon bei den Beratungen des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats versucht, einmal die Vereinbarung über Ueberstunden über den durchschnittlichen achtstündigen Arbeitstag hinaus zu erschweren, wie auch ein Arbeitszeitgesetz für Angestellte und Arbeiter zu schaffen und endlich selbst die Lehrlinge in das Arbeitszeitgesetz einzubeziehen.

Im Reichswirtschaftsrat gelangte der § 1 des Arbeitszeitgesetzes für gewerbliche Arbeiter in der Fassung zur Annahme, daß unter das Gesetz auch die mit der Arbeiterschaft „in unmittelbarer Arbeitsgemeinschaft stehenden Betriebsbeamten", d. h. die Werkmeister und die Techniker, fallen sollen.

Es ist notwendig, daß der Reichstag bei der Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes für gewerbliche Arbeiter diesen Standpunkt nicht billigt, sondern alle Kategorien der Angestellten unter das Arbeitszeitgesetz für die Angestelltenschaft fallen läßt. Daneben muß gefordert werden, daß die Lehrlingsfrage gesondert behandelt wird in der Erkenntnis, daß die Lehrjahre ein Erziehungsverhältnis sind. Selbstverständlich ist die Forderung, die Möglichkeit der freien Vereinbarung von Mehrarbeit so zu gestalten, daß den Bedürfnissen der Wirtschaft Rechnung getragen und dem einzelnen Arbeitnehmer die Freiheit gegeben wird, durch freiwillig gesteigerte Leistung sein reales Einkommen zu heben.

Die Auslieferung Ghezis abgelehnt.

Die Reichsregierung hat die Auslieferung des an dem Mailänder Bombenattentat beteiligten Italieners Ghezi, die von der italienischen Regierung beantragt war, abgelehnt, weil die von der italienischen Regierung angeführten Delikte nicht unter den deutsch-italienischen Auslieferungsvertrag fallen.

Aus der Parlamentsarbeit.

Deutscher Reichstag.

280. Sitzung vom 12. Dezember.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst
kleine Anfragen

Abg. **Leicht** (Bayer. Volksp.) führt Beschwerde über die Beschlagnahme wertvollen Kulturbodens zu Garnisonzwecken durch die französische Besatzungsbehörde in Neustadt an der Haardt.

Staatssekretär **Walther** stellt fest, daß tatsächlich die französische Besatzung in Neustadt 280 000 Quadratmeter wertvollen Kulturbodens zur Anlegung eines Garnisonplatzes und weitere 160 000 Quadratmeter zur Errichtung eines Exerzierplatzes beschlagnahmt hat. (Lebhaftes Hört, hört!) Das Vorgehen der Besatzung in Neustadt steht in unlösbarem Widerspruch mit den Ausführungen des französischen Vertreters bei den Verhandlungen in Versailles. Die Stadt mit kaum 30 000 Einwohnern ist mit 2200 Mann Besatzung und 250 Pferden belegt. Dazu kommt, daß auch für die Mannschaft Wohnungen bereitgestellt werden müssen. Die Verhandlungen auf Verminderung oder Beseitigung der Besatzung verliefen vollständig ergebnislos. Die gesamten Ausgaben für Neustadt für Neuanlagen belaufen sich auf mindestens 2 Milliarden Mark. (Rufe: Unerhört.) **In der Pfalz sind jetzt 25 Garnisonen mit 23 000 Mann Besatzung, das ist mehr als das Doppelte der ehemaligen deutschen Besatzung.**

Darauf wird
die zweite Lesung der Geschäftsordnung
des Reichstages in Angriff genommen. Die Vorlage wird nach den Beschlüssen erster Lesung angenommen. Sie tritt am 1. Januar 1923 in Kraft.

Die zweite Lesung des 7. Nachtrags zum Reichshaltsplan wird darauf bei der Marine fortgesetzt. Der Haushalt für die Marine wird unverändert angenommen.

Reichsministerium des Innern.

Abg. Frau **Behm** (Dn.) geht auf die sittlichen und kulturellen Nöte des besetzten Gebietes ein, wo die Zahl der öffentlichen Häuser noch im Wachsen begriffen ist. (Hört, hört!)

Abg. **Mumm** (Dn.) empfiehlt eine Entschließung, die den Ländern empfiehlt, der Geldentwertung entsprechend die Gehälter der Religionsdiener den Bezügen gleichgestellter Beamten anzupassen.

Abg. Dr. **Everling** (D. Vpt.) weist ebenfalls auf die Not des geistlichen Standes hin. Ein Pfarrer arbeite neben seinem Amt im Bergwerk, um sich über Wasser zu halten.

Der Haushaltsplan wird angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 3 Uhr: Kleine Vorlagen.

Preußischer Landtag.

103. Sitzung vom 12. Dez.

Zweite Beratung des Grundsteuergesetzes.

Abg. **Wachtig** (Soz.) stimmt dem Entwurf trotz schwerer grundsätzlicher Bedenken zu. Es handele sich ja nur um eine vorläufige Regelung. Grundsätzlich sind wir für eine Staatssteuer, für Erfassung nach dem gemeinen Wert und für Staffelsätze. Wenn wir unsere Bedenken zurückgestellt haben, so haben wir das mit Rücksicht auf den Finanzminister getan.

Abg. Dr. **Loenartz** (Z.) hält es für fraglich, ob der Staat in der Lage sei, auf die gehörigen Mittel zu verzichten, um die Selbstverwaltung aufrechterhalten zu können. Auch Erzberger hat sich geäußert, so daß Gemeindesteuern dem Reich überantwortet würden. Die Eingriffe in die Gemeinderechte sind auch nur dadurch entstanden, daß wir von oben nach unten organisieren und zentralisieren mußten. Es muß endlich eine Grenze gesetzt werden. Wir dürfen den Gemeinden nicht die Steuerquellen nehmen, die sie zu ihrem Leben bedürfen. Wir stehen vor dem finanziellen Zusammenbruch der Gemeinden. Da muß eingegriffen werden. Wir haben den Ertragswert für das Maßgebende; nur er kommt auch für die Landwirtschaft inbetracht. In erster Linie müssen die Steuern den Gemeinden zugute kommen.

Abg. Dr. **Freyer** (Dnl.) verlangt Stärkung der Gemeinden, wie der Vorredner. Sie sind die Kraftquellen des Reiches. Wir sind trotz mancher Bedenken für eine rasche Durchführung der Steuer, um endlich klare Verhältnisse zu schaffen. Die Steuer muß eine reine Ertragssteuer sein. Eine Staffel lehnen wir ab. Wir verlangen auch eine Kontingentierung der Zuschläge und zwar von 300 Proz.

Finanzminister Dr. von Richter

tritt den vorgebrachten Bedenken entgegen. Der Widerspruch der Deutschnationalen sei unberechtigt. Es handele sich um die bittere Notwendigkeit, dem Staate neue Einnahmequellen zu erschließen. Von Schädigung der Gemeinden könne keine Rede sein. Ebensowenig ist die staatliche Grundsteuer eine Sonderlast des Grundbesitzes. Ich würde wünschen, daß die Landwirtschaft immer eine so geringe Last wie die Grundsteuer getragen hätte. Der Grundbesitz, den keiner wegnehmen kann, birgt eine so große Bevorzugung und Sicherheit in sich, daß schon dadurch eine Besteuerung gerechtfertigt ist. Die Höhe der Steuerbeträge für den Hektar betrage so viel, wie eine Schachtel Streichhölzer koste, sei also lächerlich gering.

Abg. Dr. Leidig (D. Vpt.):

Trotz der Opposition des Zentrums und der Deutschnationalen sind wir uns im Landtag in der großen Mehrzahl über viele Voraussetzungen für dieses neue Steuergesetz einig. Die Grundlage der Veranlagung ist unhaltbar. Hätten wir es mit einer Steuerreform mit breiter Grundlage zu tun, die auch die Gewerbesteuer umfaßte, so würden diese Bedenken weggeräumt sein. Auf Grund des deutschen Nationalbewußtseins wünschen wir das Fortbestehen eines starken preußischen Staates. Deshalb wollen wir die Grundsteuer als Staatssteuer. Die Staatsaufsicht muß verstärkt werden, um dahin zu wirken, daß eine neuerliche Ueberlastung in den Gemeinden nicht eintritt.

Abg. Dr. **Hoepker** (Dem.) verlangt, daß eine doppelte Besteuerung durch Grundsteuer und Gewerbesteuer vermieden wird. Die Belastung durch die Grundsteuer falle nicht ins Gewicht. Selbst wenn wir die Zuschläge hinzuzehen, wird die Belastung von früher nicht erreicht. Auch wir fordern eine Staffelung der Steuersätze. Wir wünschen ferner Wiederherstellung der Bestimmung, daß Neu- und Siedlungsbauten von der Steuer freibleiben.

In der Abstimmung wird der grundlegende § 1 unter Ablehnung sämtlicher Abänderungsanträge angenommen. Auch der § 2, der eine Staffelung der Sätze festlegt, wird im wesentlichen nach den Ausschußbeschlüssen angenommen, ebenso § 3, wonach der Wert bei der Berechnung der Steuern auf 100 Mark nach unten abgerundet werden soll.

Weiterberatung Mittwoch 12 Uhr, außerdem Anträge der Kommunisten über Lebensmittelpakete für Gefangene und Auslieferung des Kommunisten Ghezzi.

Zur Vertagung der Londoner Vorkonferenz.

Die Londoner Premierminister-Besprechung, die sogenannte Vorkonferenz von Brüssel, ist plötzlich auf den 2. Januar vertagt worden. Eine Einigung ist nicht erzielt worden, man hofft sie in den Kreisen der alliierten Minister nach dem 2. Januar noch so zu erreichen, daß die Vollkonferenz in Brüssel rechtzeitig am 15. Januar zusammentreten kann. Ohne jeden Zweifel haben die deutschen Gegenvorschläge in London als Sprengbombe gewirkt, Poincares Raubgelüste auf Rhein und Ruhr derartig in den Vordergrund gestellt, daß als erste Folge einmal die Vertagung der Vorkonferenz, wenn man nicht das schärfere Wort eines vorläufigen Auseinanderlaufens gebrauchen will, eingetreten ist. Praktisch angesehen, bedeutet diese Vertagung der Vorkonferenz auf den 2. Januar, daß England sich noch nicht ganz im Klaren ist, ob es sich von Frankreich lösen oder den verhängnisvollen Weg mit Frankreich weiter gehen soll. Auf der einen Seite wollte oder konnte Poincare ohne die Besetzung von Essen und Bochum nicht vor seine Pariser Kammer treten, auf der anderen Seite scheute der neue englische Premier Bonar Law, vor dem englischen Parlament wieder als der getreue Schildknappe Frankreichs zu erscheinen.

Für Deutschland hat sich die Lage ganz erheblich verschärft. Das kann und das darf nicht geleugnet werden. Es gehört ein sehr großer Optimismus dazu, sich mit der Hoffnung zu stärken, daß nach dem 2. Januar die Dinge eine wesentliche Wendung zum Bessern nehmen werden. Die vorläufige Verschärfung der rheinischen Besatzung, anstelle einer geforderten Beschränkung bezw. teilweisen Aufhebung dieser Besatzung, ja noch mehr eine eventuelle weitere Ausdehnung dieser Besatzung bis nach Essen und Bochum hin ist wieder einmal gefahrdrohend in allernächste Nähe gerückt. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß an dem festen Kern zielbewußter deutscher Wesensart Rheinland-Westfalens nicht nur Poincare, sondern auch die ihm Helfersdienste leistenden Alliierten sich die Zähne ausbeißen werden, wir sind weiter der festen Ueberzeugung, daß der speziell rheinisch-westfälische Einschlag von Essen und Bochum dem gallischen Imperialisten-Wahn noch mehr Kopfweh bereiten wird, wie die bisherige rheinische und saarländische Besetzung, wir halten aber andererseits es für unsere Pflicht, ungeschminkt vor aller Oeffentlichkeit es auszusprechen, daß das Essener und Bochumer Deutschtum sich einzustellen hat auf das heilige nationale Opfer, die Kräfte seines zähen und zielbewußten Deutschtums zu messen mit gallischem Erobererwahn.

Die Ablehnung der neuen deutschen Vorschläge — das amtliche Kommunique der Alliierten nennt sie „einstimmig unbefriedigend" — beweist klar, daß der im Rate der Alliierten vorherrschenden Meinung Frankreichs nichts an einer Bezahlung der unerhörten Reparationslasten, nichts an einer Erfüllung des unmöglichen Versailler Vertrages, sondern nur an einer Vernichtung und Abdrosselung des politischen wie wirtschaftlichen Deutschland liegt, Frankreich, der vermeintliche Sieger von 1914/18, weiß bei nüchterner Ueberlegung ganz genau, daß es trotz seiner Hilfe aus aller Welt und aus allen Weltteilen der Besiegte und Geschlagene gegenüber Deutschland war — bis Deutschland in seiner Selbstverblendung durch seine Revolution vom November 1918 sich selbst entmannte und zerfleischte. Es fürchtet nicht mit Unrecht das Erkennen Deutschlands, das Erwachen aus seinem bösen sozialistischen Fiebertraum, die nationale Erneuerung und Wiederaufrichtung Deutschlands. Darum auf allen Gebieten seit dem deutschen Verfall vom 9. November 1918 die schützende Hand Frankreichs über jedem sinnlosen Weitertreiben der sozialistischen Wirtschaft in Deutschland, darum die unerhörte, einzig dastehende französische Kulturschande Le Rond in Oberschlesien, darum der Kostenaufwand um Dorten und Smeets, darum die schwarze Schande am Rhein und darum auch trotz aller Lasten und Bedrückungen die Wut Poincares gegen alle Bestrebungen, dem deutschen Zerfall im Interesse der gefährdeten Europa-Wirtschaft Einhalt zu tun.

Der Versailler Vertrag, eine so gewaltige Kulturschande an sich er auch sein mag, ist denen um Poincare immer Hekuba gewesen, er ist ihnen nur ein Instrument zur Zerschlagung und Versklavung Deutschlands. Wie oft ist seit 1918 dieser unmögliche Vertrag von Versailles nicht in der einseitigsten Weise von Frankreich gebrochen worden. Und **England — das doch auch eine germanische Rasse**

sein will! — hat bisher in den entscheidenden Momenten immer aus Gründen niedersten Geschäftsegoismus seine schützende Hand über diese unerhörte Kulturschande, das deutsche Volk zu versklaven und zu vernichten, gebreitet. Die bisher zu verzeichnenden bescheidenen Anstrengungen Englands, dem Willen Poincares Halt zu gebieten, sie waren nicht getragen von moralischen Rücksichten als große Nation, nicht getragen von der Sympathie des germanischen Brudervolkes zum germanischen Brudervolke, sie waren nur getragen von der nüchternen Kaltblütigkeit, daß die ganze europäische Wirtschaft mit einer Vernichtung Deutschlands mit in den Strudel gezogen wird, sie waren von englischer Seite aus auch immer beseelt von dem Gedanken, eine Hilfe für Deutschland nicht über das unbedingte nackte Leben hinaus zu gewähren.

Wir wissen nicht, wie die Haltung Bonar Laws nach dem 2. Januar sein wird. Große Hoffnungen auf diese Haltung haben wir nicht. Wir wollen auch nicht verkennen, daß über die Haltung Bonar Laws hinaus die Gefahr des eigenmächtigen Pfändereintreibens durch Poincare droht. Aus allen diesen Erwägungen heraus können wir sagen, daß Essen und Bochum gut tun wird, sich einzustellen auf das nationale Opfer, das diese harte, tolle Zeit nun auch von ihnen fordern wird.

Und trotz dieser traurigen Aussichten wäre es feige und undeutsch, an Deutschlands Wiederaufstieg, an Deutschlands Wiedergesundung, an Deutschlands Erhebung zu verzweifeln. Sie werden und sie müssen kommen. Mit jedem feigen Faustschlag des tollkühn gewordenen „Siegers" gegen das wehrlose Deutschland wird die Erkenntnis befördert und erhärtet von Deutschlands eigener Schuld an dem großen Elend dieser Tage, die Erkenntnis von der unbarmherzigen Ueberwindung des bösen, alles tötenden sozialistischen Fiebertraumes, die erste Voraussetzung für nationale Wiedererneuerung, für nationale Wiederaufrichtung, für eigene nationale Selbsthilfe gegen das Elend dieser Tage.

Mit Stolz blicken wir Deutsche seit den trüben Tagen des 9. November 1918 auf das zähe, opferbereite und opferwillige Deutschtum im besetzten und in den abgetretenen bezw. geraubten Gebieten. Der bedeutsame Treuschwur in Essen am verflossenen Samstag, er bietet eine Gewähr, daß auch in Bochum und Essen mit äußerstem nationalen Ehrbewußtsein an diesem zähen Deutschtum trotz Nacht und Not festgehalten werden wird, daß dieses zähe, zielbewußte Deutschtum endlich doch unserem geprüften Vaterlande den Weg zur nationalen Freiheit zeigen und erkämpfen wird.

R—r.

Putschabsichten in Polen.

Von unserem Warschauer Mitarbeiter.

Die Wahl des neuen polnischen Staatspräsidenten Narutowicz hat selbst die linksstehenden Kreise überrascht, was auch von deren führenden Blättern, den „Kurjer Poranny" und „Kurjer Polski" unumwunden eingestanden wird. Das Ergebnis der fünf Wahlgänge, durch die der bisherige Außenminister und Professor zum Staatsoberhaupt gemacht wurde, hat aber desto mehr die nationalistische Rechte enttäuscht, und in amtlichen und halbamtlichen Communiques wird dargelegt, wie gefährlich es wäre, eine Regierung zu unterstützen, die von einem von Juden, Deutschen und Ukrainern, d. h. von den nationalen Minderheiten, gewählten Staatspräsidenten berufen sei. So lautet eine amtliche Erklärung der drei nationalistischen Parteien, über deren Wichtigkeit man sich sofort im klaren sein dürfte, wenn man bedenkt, daß sie die Hälfte aller Stimmen in beiden polnischen Parlamenten darstellen.

Bei der erwähnten Feststellung bleibt es jedoch nicht. Man geht weiter und kündigt unzweideutig den Kampf bis aufs Messer an, durch den man mit dem „schlappen Regime" aufräumen will. Wie man sagt, gälte es jetzt einem entscheidenden Kampf für die Beibehaltung des völkischen Charakters der polnischen Republik, als dessen Feind Narutowicz von den Rechtsparteien angesehen wird. Jedenfalls will man sich keineswegs mit parlamentarischen Waffen begnügen. So geht man denn vor allem erst einmal auf die Straße, die man mit Geld und guten Worten zu gewinnen trachtet.

In den Provinzen werden Deutschen- und Judenpogrome veranstaltet und in den großen Städten Demonstrationen mit Niederrufen für Narutowicz und Heilrufen für den General Haller. Dieser berüchtigte Bandenführer, der unseren Landsleuten in der Ostmark und in Oberschlesien zur Genüge bekannt sein dürfte, gilt jetzt nämlich als der kommende Mann, der Retter, der im letzten Augenblick der Not erscheinen und durchgreifen wird.

Wie man sieht, ist die faszistische Bewegung auch auf polnischem Boden nicht ohne Wirkung geblieben, nur daß man hier den Charakter der Ereignisse in Italien zum Teil verkennt und seine eigene Aktion in viel plumperer und gedankenloserer Weise durchführt, als es die Schwarzhemden Mussolinis getan haben. Neben General Haller steht der jetzt zurückgetretene Staatschef Pilsudski. Auch er gilt als ein Nationalheros, der dem jungen Polen das äußere Kleid eines Staates verlieh. Ueber seine Absichten herrscht noch völlige Unklarheit, und sie ist zusammen mit den drohenden Worten Hallers, daß man die Hände nicht in den Schoß legen und kämpfen solle, ein bedenkliches Zeichen für das, was noch kommen mag. Die Wirtschaftsfaktoren in Polen sehen der Lage, wie sie sich schon in allernächster Zeit entwickeln dürfte, mit ziemlichem Unbehagen und nicht ohne Besorgnis entgegen. Man fürchtet mit Recht, es könnte alsbald zu einem Umsturz kommen, der mit einer Diktatur enden und für Handel und Industrie des Landes das größte Unheil bedeuten würde. Besonders große Unruhe hat natürlich die nationalen Minderheiten ergriffen, die das Schlimmste befürchten.

*

TU. Warschau, 11. Dez. Die für Montag angesetzte Eidesleistung des Präsidenten der Republik Polen wurde durch eine große Demonstration, die aus nationalistischen Studenten zusammengesetzt war, gestört. Die Nationalisten besetzten schon vormittags die zum Landtagsgebäude führende Straße und versuchten, den Zutritt zum Sejm zu blockieren und so die Eidesleistung des neuen Staatsoberhauptes zu verhindern. Narutowicz fuhr unter militärischer Bedeckung zum Sejm, wobei er von den aufgeregten Nationalisten mit Schnee und Holzstücken beworfen wurde. Die Eidesleistung fand in Abwesenheit des Rechtsblocks statt, welcher beschlossen hatte, Narutowicz zu blockieren. Nach der Eidesleistung veranstalteten die anwesenden Abgeordneten und Senatoren Kundgebungen für den neuen Präsidenten. Die Aufregung erreichte den Höhepunkt bei der Abfahrt, wobei auf dem Alexanderplatz sozialistische Abgeordnete von der Menge angegriffen wurden. Es kam zu schweren Schießereien zwischen Nationalisten und Sozialisten, wobei es Tote und Verwundete gab, deren Zahl noch nicht feststeht. Es sollen ca. 4 Tote und Verwundete zu verzeichnen sein. Die Arbeiter in den Fabriken stellten die Arbeit ein. Der Justizminister ließ den Polizeichef verhaften, weil seine passive Haltung gegenüber den Nationalisten an den Unruhen Schuld trage.

Sozialistische Verwaltungskünste bei der Berliner Stadtverwaltung.

Von unserem Berliner Vertreter.

Die Stadt Berlin sollte nach dem Willen der Sozialdemokraten ein Musterbeispiel sozialistischer Verwaltung werden; sie ist es nicht ganz geworden.

Die Ernüchterung in den bürgerlichen Kreisen hat dazu geführt, daß die Stadtverordnetenversammlung heute eine starke bürgerliche Mehrheit aufweist, aber der Magistrat ist noch sozialistisch und arbeitet weiter darauf hin, die Stadt an den Rand des Konkurses zu treiben. Während die privaten Betriebsgesellschaften mit Ueberschüssen arbeiten, verschlingen die städtischen Verwaltungen Milliarden-Zuschüsse.

Jetzt soll aber wirklich gespart werden. In welchem Umfange das möglich ist, dafür nur ein kleines Beispiel. Als eine kleine Oase für überflüssige Beamte befand sich beim Magistrat noch eine „Abwicklungsstelle der Kriegsverwaltungen". In ihren Bereich fiel auch die Abwicklung der früheren Bekleidungsstelle der Erwerbslosenfürsorge, der etwa 16 000 Käufer noch nicht ganz zwei Millionen für gelieferte Bekleidungsstücke schulden. Die ratenweise Einziehung dieser Beträge lag einer besonderen Stelle ob, die mit nicht weniger als zwölf Beamten besetzt war; darunter ein Inspektor, ein Obersekretär, zwei Assistenten und acht Hilfskräfte. Der ganze Apparat mit allem, was drum und dran hängt, wird dem Magistrat also zuletzt monatlich eine halbe Million gekostet haben, und das nur, um einen Gesamtbetrag von zwei Millionen in Abzahlungen einzuziehen.

Wirklich ein Idyll, das vermutlich noch Jahr und Tag hätte weiterblühen können, wenn der Stadtkämmerer nicht dahinter gekommen wäre und ein Machtwort gesprochen hätte. Deshalb hat der Magistrat jetzt eine eigene Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung eingereicht mit dem Antrag, den Gesamtposten von zwei Millionen zu streichen, womit dann zwölf Beamte eingespart würden. Eine salomonische Lösung, von der man nur bedauern kann, daß sie nicht wesentlich früher gefunden wurde. Der „Vorwärts", dem wir dieses Musterbeispiel an Sparsamkeit entnehmen, bezeichnet eine solche Art von Verwaltung selbst als „Schweinerei". Das ist sehr hart, aber doch wohl nicht ganz ungerecht. Ein Beweis jedenfalls, daß auch in sozialdemokratischen Kreisen angesichts des bevorstehenden Zusammenbruchs der städtischen Finanzen die Sorge Platz greift, ob mit den sozialistischen Rezepten den Schäden der Zeit beizukommen ist.

Handwerkerpolitik der Deutschen Volkspartei.

Am 9. und 10. Dezember tagte der Reichshandwerkerausschuß der Deutschen Volkspartei unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Havemann in Erfurt. Aus allen Teilen des Reiches waren überaus zahlreiche Vertreter entsandt. Nach eingehender Behandlung organisatorischer Fragen wurde der Reichstagsabgeordnete Havemann zum Vorsitzenden des Ausschusses, Stadtrat Lohmann (Berlin) zum Vertretenden Vorsitzenden gewählt.

Ein Arbeitsausschuß wurde aus folgenden Mitgliedern gebildet: Außer den beiden Vorsitzenden Frl. Annenose Bube-Berlin und den Herren Börner-Berlin, Ellrich-Altona, Michael-Breslau, Landtagsabgeordneter Mitschke-Aue i. S., Nicolaus-Erfurt, Ulm-Wetzlar.

Zu den politischen Fragen erstattete Herr Havemann einen eingehenden Bericht, an den sich wiederum eine rege Aussprache anschloß, worauf im Sinne der Ausführungen des Vorsitzenden folgende Entschließung einstimmig angenommen wurde:

„Das deutsche Handwerk ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Volks- und Wirtschaftskörpers. Ihm muß ein seiner Bedeutung entsprechender Einfluß auf die politischen Geschicke des Volkes zuerkannt werden. Der Reichshandwerkerausschuß der D. V. P. fordert im einzelnen:

A. Auf politischem Gebiet eine Außenpolitik, die sich auf das Schärfste gegen die unser Volkstum, unsere Wirtschaft vernichtende Reparationspolitik der Entente wendet. Er verlangt nachhaltigen Widerstand gegen die neuen Abtrennungsversuche deutscher Gebiete und gegen den ständig vermehrten Druck der Besatzung in der Westmark; im Innern Stärkung der Staatsautorität gegen alle Zersetzungsbestrebungen auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet; Sparsamkeit in der Verwaltung; stärkere Berücksichtigung des Handwerks bei der Besetzung maßgebender Regierungsstellen.

B. Auf wirtschaftspolitischem Gebiet: 1. unbedingte Aufrechterhaltung der Selbständigkeit des Handwerks unter schärfster Bekämpfung jeder Sozialisierung und Kommunalisierung, wirtschaftlichere Gestaltung der Reichs- und Staatsbetriebe; 2. die sofortige Verabschiedung des Gesetzes über die Rechtsfähigkeit des Deutschen Handwerks und Gewerbekammertages und die Verleihung des Umlagerechtes an diese, ferner beschleunigte Vorlegung des Reichsrahmengesetzes über die Berufsvertretung für Handwerk und Gewerbe unter Anerkennung der Vorschläge des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, besonders bezüglich der Durchführung der lückenlosen Pflichtorganisation in Innungen, Landes- und Reichsfachverbänden; 3. sofortige energische Maßnahmen zur Bekämpfung vorhandener Auswüchse in der Preispolitik der Kartelle und Syndikate; 4. zur Eindämmung des fortschreitenden Substanzschwundes, endlich eine rein sachliche Entscheidung in der Frage des Wiederbeschaffungspreises; 5. entschiedene Berücksichtigung bei der Vergebung von Reichs- und Staatsaufträgen unter voller Anerkennung der von den Reichsfachverbänden eingereichten Kalkulationen.

C. Auf steuerlichem Gebiet: 1. beschleunigte Reform der Reichssteuergesetzgebung unter dem Gesichtspunkt des Schutzes des berechtigten Mehrertrages und des Anreizes zur Steigerung der Produktion, insbesondere muß dem selbständigen Mittelstand die Schaffung von Altersrücklagen ermöglicht werden; 2. Zuteilung von Mitteln des Reiches an die Gemeinden und Gemeindeverbände, damit die ins Unerträgliche gestiegenen Gewerbesteuern abgebaut werden können. Notwendig sind reichsgesetzliche Vorschriften, welche die Länder verpflichten, eine gewisse Höchstgrenze bei der Gewerbesteuer nicht zu überschreiten und die Freilassung des Arbeitseinkommens des Betriebsinhabers; der Gewerbesteuer muß der Charakter einer maßlosen Sondersteuer genommen werden. Eine vorläufige Abhilfe im Verordnungswege ist sofort anzustreben; 3. Wiederherstellung des Bankgeheimnisses und Aufhebung des Depotzwanges.

D. Auf sozialpolitischem Gebiet: 1. grundsätzliche Wahrung der Eigenart des Handwerks; 2. Wahrung des Rechtes der selbständigen Regelung des Lehrlingswesens (Erhaltung der Meisterlehre); 3. Erhaltung und Förderung der Einrichtungen zur Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses (Berufsschulen) und zur Regelung von Arbeitsstreitigkeiten (Innungsschiedsgerichte), die als Sonderrechte des Handwerks gesetzlich festgelegt sind; 4. Beseitigung der einseitigen schematischen Regelung des Achtstundentages unter weitestgehender Berücksichtigung der Eigenart der Handwerkswirtschaft und unter Zulassung freiwilliger Ueberarbeit der Arbeitnehmer.

E. Auf kulturpolitischem Gebiet die Anerkennung des Handwerks als unentbehrlichen Trägers deutscher Kultur.

Der Reichshandwerkerausschuß der Deutschen Volkspartei weist das Handwerk auf die Notwendigkeit erhöhter parteipolitischer Betätigung hin und erwartet daher von den Parteifreunden, besonders auch den Handwerkern, eifrigste Mitarbeit innerhalb der Deutschen Volkspartei.

*

Der Arbeitsausschuß des Reichshandwerkerausschusses wurde beauftragt, sofort alle Maßnahmen in die Wege zu leiten, die geeignet sind, der Kreditnot des Handwerks abzuhelfen.

Kleine Nachrichten.

Wiesbaden, 12. Dez. Der Dezernent für die Besatzungsangelegenheiten bei der hiesigen Regierung, Dr. Prange, der seinerzeit von den französischen Regierungsbehörden verhaftet und gegen Kaution wieder freigelassen wurde, dann aber vor 6 Tagen wieder verhaftet wurde, ist von einem französischen Gericht in Mainz zu einer Gefängnisstrafe von 5 Jahren verurteilt worden.

Berlin, 12. Dez. Gegen den Freikorpsführer, Oberleutnant Roßbach, wird vom Staatsgerichtshof voraussichtlich ein Ermittlungsverfahren wegen Geheimbündelei und Waffenverheimlichung eröffnet.

Leipzig, 12. Dez. Die Beschwerde gegen das Verbot der Zeitschrift „Der Hammer" sowie die Beschwerde gegen das Verbot der Tilsiter Zeitung wurden vom Staatsgerichtshof verworfen.

*

Haag, 12. Dez. In der deutschen Botschaft fand heute zu Ehren Gerhart Hauptmanns ein Frühstück statt, an dem u. a. der Bürgermeister vom Haag, der Unterstaatssekretär im Kultusministerium Duparc, der frühere Finanzminister Jijn und eine Anzahl hervorragender Vertreter von Kunst und Wissenschaft teilnahmen.

Paris, 12. Dez. Nach einer Havasmeldung aus Santiago de Chile wurden gestern vormittag dort starke Erdstöße verspürt.

Kopenhagen, 12. Dez. Die französischen Torpedojäger Anere und Marne, die einige Tage auf der hiesigen Rede lagen, sind nunmehr nach Frankreich zurückgekehrt, wo die Besatzung abgemustert wird und die Schiffe in Winterquartier gehen.

Kirche und Schule.

Die 23. Jahresversammlung des Evang. Kirchengesangvereins für Westfalen

dem jetzt 98 Chöre Westfalens angeschlossen sind, fand am 3. und 4. ds. Mts. in Lüdenscheid statt. Aus allen Teilen Westfalens waren Vertreter von Kirchenchören und Freunde des Kirchengesanges erschienen. Bei den vielen Veranstaltungen, so gleich bei den beiden Gottesdiensten, einem Abendsfestgottesdienst und einem Kindergottesdienst, wurde auf die liturgische Umrahmung und auf die Ausschmückung mit Chor- und Einzelgesängen besonderer Wert gelegt. Im ersten Gottesdienst predigte Pfarrer Stein aus Hagen, im zweiten Pfarrer Petersen aus Lüdenscheid. In einer Nachmittagsfeier wurde in der Erlöserkirche das Weihnachtsoratorium von Heinrich Schütz aufgeführt. Geheimrat D. Smend aus Münster erzählte vom Wirken und Leben des Komponisten und erläuterte das Oratorium. Die Abendfeier in der Christuskirche war dem Gedächtnis des Kirchenliedbichters Benjamin Schmolk (250. Geburtstag) gewidmet. Pfarrer Giebe-Bochum sprach dabei über Schmolks Leben, D. Smend über Schmolks Lieder. In der Hauptversammlung am folgenden Tage überbrachte die Grüße des Konsistoriums Geheimrat D. Simon, die der Universität Geheimrat D. Smend aus Münster, die des Rhein. Kirchengesangvereins Pfarrer Plath aus Essen. Pfarrer Niemann-Minden sprach über die liturgischen Bewegungen der Gegenwart. Die nächste Jahresversammlung soll im Mai 1923 in Gelsenkirchen sein. Die Jahresversammlung war ein Beweis dafür, daß heute Kirchenlied und Kirchengesang in der evangelischen Kirche mit besonderer Liebe gepflegt werden.

Soziales Leben.

Erhöhung von Gehaltsgrenzen im Handelsgesetzbuch und der Reichsgewerbe-Ordnung.

Das aus der Vorkriegszeit übernommene System, den persönlichen Geltungsbereich der sozialen Schutzgesetzgebung für die Angestellten in Anlehnung an die Einkommenshöhe abzugrenzen, hat durch die Geldentwertung vollkommen Schiffbruch gelitten, weil jede neue Geldwertverminderung ein Ansteigen des Einkommensniveau und damit eine Einschränkung des Kreises der erfaßten Personen mit sich bringt. Soll nicht der ganze Angestelltenschutz gegenstandslos gemacht werden, so müssen die in den Gesetzen festgelegten Gehaltsgrenzen dauernd mit der fortschreitenden Teuerung auf dem laufenden gehalten werden. Diesem Zwecke will auch ein Gesetzentwurf dienen, der nunmehr dem Reichswirtschaftsrat zugegangen ist und der die im Handelsgesetzbuch und der Gewerbeordnung vorgesehenen Gehaltsgrenzen bezüglich der Anwendung der Kündigungsschutz- und Konkurrenzklauselbestimmungen den veränderten Verhältnissen anpassen will. Würde der Gesetzentwurf aber in der vorgesehenen Fassung Gesetz werden, so würde voraussichtlich nur ein ganz verschwindender Bruchteil derjenigen Angestellten noch erfaßt werden, für die die entsprechenden Schutzbestimmungen ursprünglich geschaffen worden sind. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat daher in einer Eingabe an den Reichswirtschaftsrat beantragt, die für den Ausschluß der Kündigungsschutzvorschriften des § 68 H.G.B. und § 133a b. R.O.O. in Betracht kommende 5000 M.-Friedensgrenze auf M. 840 000,— (anstatt auf nur M. 300 000,—), die Friedensgrenze von 1500,— M. für die Richtigkeit jeder Konkurrenzklausel auf M. 300 000,— (anstatt auf nur 120 000,—, und schließlich die 8000 M.-Friedensgrenze für die bedingungslose Zulassung von Konkurrenzklauselvereinbarungen auf 1 200 000 Mark (anstatt auf nur M. 400 000,—) zu erhöhen. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß diese Vorschläge unbeschadet der grundsätzlichen Forderung nach Beseitigung jeder Gehaltsgrenze und einem völligen Verbot jeder Konkurrenzklausel gemacht werden.

Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe

Die im allgemeinen unveränderte ungünstige Lage auf den Geld-, Kapital- und Warenmärkten drückte weiterhin auch auf die Lage des Arbeitsmarktes. Die im ganzen verminderte Produktivität fast aller Industrie- und Gewerbezweige bewirkte ein weiteres Sinken von Beschäftigtenziffer und Beschäftigungsgrad und vergrößerte das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkte. Die Wirtschaftskrise drückte unvermindert auch auf die Lage der kleinen und mittleren selbständigen Gewerbetreibenden und der Angehörigen der sog. „freien" Berufe und vermehrte aus diesen Kreisen vielfach das Angebot auf dem Arbeitsmarkte. Die Lage im Textil- und Tabakgewerbe, welche im letzten Bericht als besonders notleidende Berufs- und Gewerbezweige im Berichtsbezirk bezeichnet wurden, erfuhr eine weitere Verschlechterung. Mit der zunehmenden Ungunst der Witterung und infolge der überhaupt stark eingeschränkten Bautätigkeit verschlechterte sich — von lokalen Besonderheiten abgesehen — namentlich auch die Lage auf dem Bauarbeitermarkte. Der Arbeitsmarkt für weibliche Arbeitskräfte wurde nicht unerheblich durch größere Entlassungen weiblicher Hilfskräfte seitens der Behörden (Post- und Telegraphenämter) betroffen. Als Folge der zunehmenden ungünstigen Entwicklung des weiblichen Arbeitsmarktes ließ sich ein starker Andrang zu den offenen Stellen in der Hauswirtschaft beobachten. Die Beschäftigungsmöglichkeit für erwerbslose weibliche und ungelernte männliche Arbeitskräfte gestaltet sich immer schwieriger. Auch das Ausland dürfte, soweit es wie z. B. Holland eine eigene größere Arbeitslosigkeit hat, kaum noch Aufnahmemöglichkeiten für deutsche Arbeitskräfte bieten, da gegebenenfalls mit Einwanderungserschwerungen oder -Verboten zu rechnen ist.

Im Einzelnen gestaltete sich die Arbeitsmarktlage im Berichtsbezirk wie folgt:

In der Landwirtschaft hörte die Nachfrage nach Arbeitskräften fast ganz auf.

Bergbau. Nachdem allmählich die Belegschaftsziffer des rheinisch-westfälischen Kohlenbergbaues den Höchststand vom Frühjahr ds. Js. annähernd wieder erreicht haben dürfte, ist eine Anlegungsmöglichkeit von ungelernten Arbeitern fast kaum noch vorhanden, sodaß es auch den an Ort und Stelle vorsprechenden Arbeitsuchenden nur noch in vereinzelten Fällen und nach langer Umschau gelingt, im Bergbau eine Arbeitsstelle zu erhalten. Der seit längerer Zeit bestehende erhebliche Bedarf an gelernten Bergleuten hat durch die stellenweise starke Abkehr von Hauern (Abwanderung in das Ausland) in letzter Zeit an Stärke zugenommen. Durch diese Abkehr wird nicht nur die Produktion an sich in Mitleidenschaft gezogen, sondern auch die Möglichkeit zur Einstellung von ungelernten Bergarbeitern weiter ungünstig beeinflußt, da im Bergbau ohnedies das Verhältnis der gelernten zu den ungelernten Kräften gegenüber früher ein wenig günstiges ist.

In der Metallindustrie haben vereinzelt weitere Firmen Kurzarbeit eingeführt. Fast sämtliche Betriebe sind infolge Arbeitsmangels zur größeren Zurückhaltung in der Einstellung von Arbeitskräften gezwungen.

Die Westdeutsche Verkehrskommission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hielt am 2. Dez. 1922 im Stadtverordneten-Sitzungssaale in Neuß ihre 35. Hauptversammlung ab. Der Obmann teilte mit, daß von den früher eingereichten Anträgen wieder eine Anzahl nach den Wünschen des Verbandes angenommen sei. Nach eingehender Beratung wurden zwölf neue Anträge angenommen, welche den Reichsbankdirektionen eingesandt werden sollen.

Kunst und Wissen.

Josef Ponten am Vortragstisch.

Der rheinische Dichter Josef Ponten, vornehmlich durch seinen Roman „Der Babylonische Turm" weiteren Kreisen bekannt geworden, stellte sich am Montagabend in der Gesellschaft für Literatur und Kunst den Bochumer Kunstfreunden vor. Er stellte an ihre Aufnahmefähigkeit ziemlich hohe Anforderungen, denn er bot im ersten Teile nach einem knappen, wunderfeinen, von köstlichem Humor durchronnten Kapitel aus seinem oben angeführten Meisterroman (Die Aufrichtung des Obelisken) ein breitangelegtes Kapitel aus einem neuen, demnächst erscheinenden Roman „Der Jüngling in Maske". Diese dunkle Geschichte ging schwer ins Blut und löste — obgleich sie die tiefschürfende Schaffensart der Pontenschen Kunst bestens erkennen ließ — keine restlose Befriedigung aus. Dichter verstehen es meist nicht gut, ihre Stoffe für den Vortragstisch glücklich zu wählen. Sie verlieben sich leicht in eine Arbeit, die ihnen künstlerisch als hochwertig erscheint und vergessen dann, daß man einen solchen Stoff besser liest als hört. So kam es denn auch, daß Ponten für den zweiten Teil des Abends beim Publikum nicht mehr die Sammlung vorfand, die man ihm und seiner Kunst hätte wünschen mögen. Auch hier traf er keine glückliche Wahl. Er las ein langes, ja, sehr langes Kapitel aus seinem Roman „Der Knabe Vinam" (so weit wir den Titel richtig verstanden haben). Ein köstlicher Humor steckt in der Erzählung des jungen Rangen über den Einbruch der „Verschwörerbande" in das geheimnisvolle Arzthaus — aber der Humor erstarb zuguterletzt, weil des Guten eben zuviel geboten wurde. Die Flucht der allzeit eiligen Besucher störte in unangenehmster Weise Dichter und Publikum. Pontens Art, zu malen, geht in die Breite, wenigstens bewiesen das die zwei Kapitel, die zur Verlesung kamen. Schade, daß durch diese Einstellung, die kein Fehler zu sein braucht, in Bochum seine gute Kunst selbst zu leiden hatte, Ponten ist gewiß einer von den gegenwärtigen Dichtern, die was zu sagen haben und es zu sagen verstehen. Seinen Büchern wünschen wir einen guten Eingang bei allen, die nicht Massenware, sondern gute und echte Kunst geboten haben wollen. W. L.

Gerichtszeitung.

Eine moderne Messalina.

sh. Der verhängnisvolle Einfluß eines schönen, aber verbrecherischen Weibes zeigte sich in einer Verhandlung vor dem Schwurgericht in Weimar, vor dem sich eine Frau Emma Plomteux, geb. Hickethier, aus Saalfeld, zu verantworten hatte. Frau Plomteux, eine Dame von 36 Jahren und ansehnliche Erscheinung, ist mit einem Belgier Plomteux, der sich seit 33 Jahren in Deutschland aufhält, verheiratet. Sie ist Mutter von vier Kindern und wohnte im Hause des 26jährigen Kaufmanns Fritz Kollock zur Miete. Mit ihrer 17jährigen Tochter gedachte sich Kollock zu verheiraten, doch fand die Mutter selbst ein so großes Gefallen an dem zukünftigen Schwiegersohn, daß sie ihn in ihre Netze lockte und vollkommen darin zu verstricken wußte. So kam es, daß der zehn Jahre jüngere Kollock der intriganten Schwiegermutter in spe schließlich sogar die Führung seiner gesamten Geschäfte überließ und als dann allerlei finanzielle Schwierigkeiten eintraten, beschlossen die beiden, das von sechs unbemittelten Arbeiterfamilien in Stärke von 42 Köpfen, darunter einer Anzahl kleinerer Kinder bewohnte Haus in Brand zu stecken, um mit der Versicherungssumme auszuwandern. Es wurde also zunächst die Feuerversicherungssumme und auch das Mobiliar und sonstige Inventar bedeutend über den Wert versichert. Da ihr jugendlicher Liebhaber ihr zu wenig energisch erschien, pirschte sie sich an den Arbeiter Emil Seidel heran, den sie ebenfalls durch ihren Liebreiz dermaßen bestrickte, daß er ihr vollkommen zu Willen wurde. Als sie ihn schließlich so weit hatte, wurden zunächst in einem Raum des Hauses alte Möbel, sowie

eine Matratze als leicht brennbare Stoffe aufgestapelt und ebenso eine sogenannte Rumpelkammer im Erdgeschoß als Brandstätte hergerichtet. Die wertvollsten Möbel und sonstigen Sachen wurden aus dem Hause geschafft und die zurückbleibenden Gegenstände mit Petroleum übergossen. In der Nacht vom 4. zum 5. Dezember v. J. begab sich dann Frau Plomteux mit ihrem Liebhaber sowie ihren beiden ältesten Töchtern zu einem Balle nach auswärts, während Seibel zur gleichen Zeit das Haus in Brand stecken mußte, wobei er sich der vorbereiteten Brandherde bediente. Das Gebäude brannte denn auch vollständig nieder und bei dem raschen Umsichgreifen des Feuers kamen mehrere der Hausgenossen, vor allem die Kinder, in höchste Lebensgefahr. Ein Hausbewohner mußte sogar mit Brandwunden bedeckt ins Krankenhaus geschafft werden. Wie die Verhandlung ergab, hatte Frau Plomteux in geradezu raffinierter Weise in der Person des Täters einen Mann ausgekundschaftet, der vor Gericht unter Umständen unglaubwürdig erscheinen konnte, da er bereits erheblich vorbestraft und seit 1912 in einer Irrenanstalt untergebracht war, aus der er während des Krieges zum Militärdienst geholt und an die Front geschafft wurde. Sein Schicksalsgenosse, der Kaufmann Kollock, entstammte einer begüterten Cottbuser Familie, hat sich als Bankbeamter ein schönes Vermögen erworben, so daß er das niedergebrannte Haus kaufen und das mit der Frau Plomteux betriebene Ladengeschäft einrichten konnte. Frau Plomteux versuchte nach ihrer Verhaftung zunächst den Verdacht auf einen früheren Hausgenossen zu lenken und die Verhandlung ergab weiterhin, daß sie neben dem Seibel auch noch mit mehreren anderen Männern in Verkehr getreten war, um sie zur Anlegung des Feuers gegen eine Belohnung bis zu 5000 Mark zu verleiten. Nachdem Kollock und Seibel bereits im März wegen Brandstiftung bzw. Anstiftung dazu 1 Jahr 9 Monate bezw. 3 Jahre Zuchthausstrafe erhalten hatten, wurde Frau Plomteux in der gegenwärtigen Verhandlung zu 2½ Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust verurteilt.

Aus dem Landkreise Bochum.

L. **Weitmar**, 12. Dez. **Urkundenfälschung.** Vor der Strafkammer hatte sich der Bergmann St. von hier wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Vorübergehend in Not geraten, fälschte der Angeklagte einen Abschlagszettel lautend auf 2000 Mk. in 4000 Mk. Die Fälschung wurde entdeckt. St. legte reumütig ein Geständnis ab und bat wegen seines Leichtsinnes um milde Strafe. Das Gericht erkannte wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung auf 1 Woche Gefängnis. Führt er sich 3 Jahre gut, so braucht er, da ihm Strafaussetzung zugebilligt worden war, die Strafe nicht abzusitzen, jedoch hat er bis zum 15. Januar 1923 5000 Mk. Geldbuße und die Kosten zu zahlen.

Herne, 12. Dez. **Jugendgruppe D. V. P.** In der am Freitag, den 8. ds. Mts., stattgefundenen Versammlung der Jugendgruppe gedachte der Vorsitzende des nach kurzer Krankheit verstorbenen Mitgliedes Gustav Lask. Alsdann hielt Herr Hülsmann-Witten seinen dritten Vortrag über die Geschichte der westfälischen Dialektdichtung und sprach hierbei über Wette und Wibbelt. Wegen der vorgerückten Stunde war es nicht mehr möglich, noch auf Wagenfeld einzugehen, sodaß dieses einer späteren Zeit vorbehalten bleiben muß. Herr Hülsmann schloß unter Hinweis auf die bedrohten Rheinlande mit dem Wunsche, seine Ausführungen möchten dazu beigetragen haben, die Liebe zur Muttersprache und zur Heimat und damit im weiteren Sinne die Liebe für das Vaterland neu zu erwecken und zu vertiefen. Vielfachen Wünschen entsprechend wird die für den 25. Dezember 1922 in Aussicht genommene Hans Sachs-Feier um 8 Tage verschoben, findet also erst am Freitag, den 22. Dezember statt. Die Weihnachtsfeier der Jugendgruppe ist für Sonnabend, den 30. Dezember 1922 in Aussicht genommen.

Aus der Nachbarschaft.

* **Eickel**, 12. Dez. **Ein Unfall mit Todeserfolg** ereignete sich am 21. November in einem Hause an der Gustavstraße in Horbel. Das 4 Jahre alte Kind Therese Cosmann begab sich zu Nachbarskindern und erstieg in der Wohnung einen Tisch, von dem es an das offenstehende Fenster gelangen konnte und aus diesem etwa 4 Meter tief zur Erde fiel. Nachdem es sofort ins Krankenhaus eingeliefert worden ist, stellte der Arzt Rückenmarksverletzung fest. Das Kind starb nach einigen Stunden.

* **Hattingen**, 12. Dez. **Metalldiebe auf den Friedhöfen.** Auf dem hiesigen evang. und kath. Friedhof waren in den letzten Wochen die Gräber durch Entwendung von wertvollen Metallteilen wiederholt geschändet worden, ohne daß man der Täter habhaft werden konnte. Jetzt wurde ein eben der Schule entwachsener Bursche dabei beobachtet, wie er von einem Grabdenkmal auf dem evangelischen Friedhof die aus Metall bestehende Christusfigur abschlug. Die Polizei veranlaßte daraufhin die Festnahme des Jungen. Nach anfänglichem Leugnen gab er die Tat zu. Es konnte ihm weiter nachgewiesen werden, daß er gemeinsam mit seinen beiden noch schulpflichtigen Brüdern und einem anderen Jungen in den letzten Wochen die beiden Friedhöfe regelrecht geplündert hatte. Bronzeketten und Platten, Urnen und alles andere, was nur einen Metallwert hatte, haben sie an sich genommen und an Althändler abgesetzt. Das Diebesgeschäft war derart lohnend, daß der schulentlassene Bursche seine Tätigkeit als jugendlicher Arbeiter einstellen konnte. Die entwendete Christusfigur hatten die Diebe mit einem Hammer vollständig zertrümmert und unkenntlich gemacht, um sie an einen Althändler verkaufen zu können. Die Metallteile wurden an der Grabenstraße unter einem Steine versteckt aufgefunden. Die beiden ältesten Taugenichtse, gegen die auch ein Fürsorgeerziehungsverfahren schwebt, wurden dem Amtsgericht zugeführt.

* **Wanne**, 12. Dez. **Diebstähle.** Bei einem Wanner Händler wurden mittels Einbruch 4 Pferdefelle im Werte von 100 000 Mark gestohlen. — Einem Althändler in der Winkelstraße wurden aus seinem Stalle zwei Pferdegeschirre im Werte von 80 000 Mark gestohlen. — Von der im Hofe des Stadtgartens stehenden Bühnendekoration wurden Eisenteile im Werte von 30 000 Mk. abmontiert und gestohlen. Zweifellos kommen wieder junge Burschen in Frage, die das Diebesgut an Lumpensammler abgesetzt haben.

Aus den Provinzen.

△ **Gelsenkirchen**, 12. Dez. „**Sparmaßnahmen**". Die Stadt Gelsenkirchen will durch Maßnahmen auf dem Schulgebiete sparen. Um die Heizungskosten zu vermindern, sollen an den Volksschulen durch Zusammenlegung von Klassen und Umstellung von Vormittags- und Nachmittagsunterricht, bei den höheren Schulen durch Aussetzung des Unterrichts von Freitagsmittags bis Dienstagsmorgens eingreifende Sparmaßnahmen durchgeführt werden. Diese Maßnahmen haben in weiten Kreisen der Lehrer- und der Elternschaft Gelsenkirchens Erregung hervorgerufen. Man will sich mit einfachen Protesten nicht begnügen und fordert von der Stadt die Rücknahme der Sparmaßnahmen. Die Elternbeiräte der höheren Schulen haben überdies beschlossen, eine Eingabe an das Provinzialschulkollegium zu richten, in der der ungekürzte Unterricht in der bisherigen Weise verlangt wird.

* **Dortmund**, 12. Dez. **Nette Schmierseife.** Ein hiesiger Drogist bot vor einigen Tagen einer Reihe Kaufleute Schmierseife zu einem verhältnismäßig billigen Preise an. Die Käufer mußten aber zu ihrem Bedauern feststellen, daß sich unter einer fünf Zentimeter dicken Seifenschicht nur Schlamm befand.

* **Bielefeld**, 12. Dez. **Eine Million-Stiftung.** Der Fabrikant Arnold Crüwell hat der Notgemeinschaft eine Million Mark zur Unterstützung in Not geratener Bielefelder überwiesen.

△ **Düsseldorf**, 12. Dez. **Der rheinische Kleinwohnungsverein**, der auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann, befaßte sich auf seiner Hauptversammlung im Ständehaus mit der Frage seiner Auflösung. Landesrat Dr. Mewes erklärte, daß die rheinische Wohnungsfürsorgegesellschaft wohl nicht bereit sei, den verbleibenden Fehlbetrag im Haushalt 1922 im Betrage von 2½ Millionen Mark zu decken. In der Aussprache fielen scharfe Worte gegen die Wohnungspolitik Preußens, den „blutigen Dilettantismus" ihrer Verordnungen. Ein Schmunzeln der Verlegenheit geht durch den Sitzungssaal, denn der Volkswohlfahrtsminister Hirtsiefer sitzt in der ersten Reihe der vorderen Bänke. Er muß sich von den Vertretern der Baugenossenschaften vieles sagen lassen. Auf Antrag des Verbandspräsidenten Mählens wird dann die Beschlußfassung über die Auflösung des Vereins vertagt und dem Vorstande aufgegeben, den Verwaltungsrat mit einer genauen Prüfung der Sachlage zu betrauen.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Poincare will an die Ruhr.

Polen soll in eine oberschlesische Zone einrücken!

—* **Köln**, 12. Dez. **Der Köln. Ztg. wird aus London berichtet: Poincare gab amtlich bekannt, daß er die Ruhr am 15. besetzen werde. Bonar Law erwiderte darauf bestimmt, daß keine britischen Truppen dabei mitmachen würden. Die Aussichten auf eine Verständigung im Januar gelten als ganz gering.**

Eine Meldung der „Times" aus Oppeln besagt, das französisch-polnische Militärabkommen ermächtige Polen, gleichzeitig mit der Besetzung des Ruhrgebiets eine Zone in Oberschlesien einschließlich der Städte Beuthen und Gleiwitz zu besetzen.

(Ob der 15. Dezember oder der 15. Januar gemeint ist, geht aus der Meldung nicht hervor; anzunehmen ist wohl, daß Poincare den 15. Januar, den nächsten Zahlungstermin, in Aussicht genommen hat.)

TU. **Paris**, 12. Dez. Alle Pariser Zeitungen sind darin einig, daß die Vertagung der Beratungen über die Reparationsfragen bis zum 2. Januar erfolgt ist, um eine offene Spaltung der Entente zu verhindern. Es wird für unbedingt sicher gehalten, daß die Entscheidung der englischen Minister über die von Frankreich gewünschte Besetzung des Ruhrgebiets sich bis zum 1. Januar nicht ändern werde, und es geht aus allen Berichten hervor, daß auch Belgien und Italien in dieser Frage nicht auf der Seite Frankreichs stehen. Nach der Darstellung von Pertinax im „Echo de Paris" hat Poincare Bonar Law zusagen müssen, daß Frankreich vor dem 15. Januar 1923, dem nächsten Zahlungstermin, keine militärische Aktion im Ruhrgebiet vornehmen werde.

Bonar Law im Unterhause.

W. **London**, 12. Dez. Bonar Law erklärte im Unterhause zur Frage der interalliierten Schulden:

Ich sagte, es würde nicht recht sein, daß die Regelung so festgesetzt würde, daß wir allein von allen interalliierten Ländern tatsächlich eine Entschädigung zahlen würden. Wir erachten billig, den gesamten Betrag, der von Deutschland nicht bezahlt werden kann, zu erlassen und zu sagen: Da wir nicht alles von Deutschland erhalten, was wir erwarten, müssen wir unsere Forderung ermäßigen. Aus diesem Grunde, und ich glaube, dies ist eine wichtige Erklärung, fügte ich hinzu, wenn wir die Möglichkeit einer völligen Regelung sehen in der Aussicht auf endlichen Abschluß, so wären wir bereit, ein gewisses Risiko zu leisten, wenn wir so viel von den Alliierten und Deutschland erhielten, als wir Amerika vielleicht werden zahlen müssen. Ich fügte hinzu, es sei sicher, und jedermann würde zustimmen, daß es schwierig sein würde, ein solches Zugeständnis zu machen, wenn die gesamte Lage von neuem erörtert werden soll. (Beifall.)

Auf Kennworthys Frage, ob eine Möglichkeit bestehe, daß die Franzosen die Sanktionen in Anwendung bringen, bevor das Parlament wieder zusammentrete, antwortete Bonar Law, es bestehe kein Zweifel, daß viele Fragen über dieses Thema an ihn bei der Debatte am Donnerstag gerichtet werden würden. Die Regierung wolle aber nicht den Erfolg weiterer Konferenzen gefährden.

Die Antwort an Cuno.

TU. **Paris**, 13. Dez. Reuter meldet, daß die Entscheidung der Ministerpräsidenten über die deutsche Note vorgestern abend in Form einer kurzen und höflichen Antwort von Bonar Law an Reichskanzler Cuno nach Berlin geschickt wurde. Bonar Law erklärt, daß die deutschen Vorschläge von den Ministerpräsidenten geprüft worden seien. Er fügt den Ausdruck seines aufrichtigen Bedauerns hinzu, daß die Ministerpräsidenten der Ansicht seien, in den deutschen Vorschlägen unter den gegenwärtigen Umständen keine Lösung für die Reparationsschwierigkeiten zu finden.

Die Anleihenfrage.

TU. **Berlin**, 13. Dez. **In hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, daß neuerdings eine Fühlungnahme zwischen der englischen und der deutschen Regierung über die Frage der Anleihe stattgefunden habe. Die Initiative soll von der englischen Regierung ausgegangen sein, die dem Wunsche Ausdruck gegeben habe, darüber unterrichtet zu werden, ob die deutsche Industrie unter Umständen geneigt sei, eine Anleihe zu garantieren, und, wenn das der Fall wäre, unter welchen Bedingungen.** (L. A.)

Der Reichskanzler an den Reichswirtschaftsrat.

TU. **Berlin**, 12. Dez. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat trat heute mittag 12 Uhr zu einer Sitzung zusammen, die als erste in dem neuen Hause in der Bellevuestraße galt. Nach Eröffnung der Sitzung durch Präsident Edler von Braun ergriff Reichskanzler Cuno das Wort. Er berührte auch die Reparationsfrage und erklärte, daß wir unser Schicksal nicht in die Hände anderer legen dürfen, sondern in die der verantwortlichen Leiter des deutschen Volkes. Positive Mitarbeit im Interesse des Wiederaufbaues Europas sei notwendig. Schließlich gedachte der Kanzler auch der Verdienste des Gewerkschaftsführers Legien und des Ministers Dr. Rathenau. Er schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten: Die Aufschrift dieses Hauses ist dieselbe, wie an der Fassade des Reichstages, nämlich daß die Arbeit der Mitglieder des Reichswirtschaftsrates dem deutschen Volke gewidmet ist. Die Ausführungen des Reichskanzlers wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen, und der Reichskanzler übergab das Haus dem Präsidenten des Reichswirtschaftsrates, Edler v. Braun, der mit einer Ansprache erwiderte.

Der Anschlag auf Harden vor Gericht.

W. **Berlin**, 12. Dez. Vor dem Schwurgericht wurde heute über das Attentat auf den Schriftsteller Harden verhandelt. Angeklagt sind der Landwirt Weichardt und der Buchhändler Grenz wegen Mordversuchs und der Anstiftung dazu. Der Haupttäter Ankermann ist flüchtig. Bei der Bildung der Geschworenenbank werden von der Verteidigung alle Träger jüdisch klingender Namen abgelehnt. Der Vorsitzende ermahnt die Geschworenen, die Politik aus dem Gerichtssaal fernzuhalten und sich nicht durch politische Sympathien oder Antipathien leiten zu lassen.

W. **Berlin**, 12. Dez. Im Hardenprozeß erzählte der Angeklagte Grenz bei seiner Vernehmung von anonymen Briefen aus München, die ihn zur Tat aufforderten, und von denen der letzte 25 000 Mark und einen Zettel mit dem Namen Harden enthielt. Dieser letztere Brief enthielt, fügt Grenz aber heute hinzu, noch ein drittes Schreiben: Er wolle nach Amerika reisen, wo seine angekündigten Vorträge über Deutschland nur den Deckmantel für deutschfeindliche Intriguen sein würden, und an dieser Reise müsse Harden verhindert werden. Der mitangeklagte Weichardt sagte bei seiner Vernehmung aus, er ließ sich von Grenz zu der nationalen Tat bestimmen, weil er keine einträgliche Beschäftigung hatte. Er gewann Ankermann dafür und erfuhr erst nach einiger Zeit, daß Harden einen Denkzettel bekommen und an seiner Amerika-Reise verhindert werden sollte. — Der Oberstaatsanwalt Schweitzer machte auf den großen Widerspruch zwischen der jetzigen Aussage der beiden Angeklagten, wonach Harden nur an seiner Amerika-Reise verhindert werden sollte, und der früheren, in der die Absicht der Tötung zugegeben war, aufmerksam. Zur Klärung dieses Widerspruchs beantragte der Anwalt Hardens, Rechtsanwalt Grünspach die Vernehmung des Kapitän Ehrhardt, da die Briefe an den Angeklagten und das Geld aus München gekommen seien, werte Ehrhardt, der Leiter der Organisation Konsul, wohl Auskunft darüber geben können, ob die Angeklagten den Auftrag gehabt hätten, Harden zu töten oder nur ihn an der Amerika-Reise zu hindern. Dem Angeklagten Weichardt wurden vom Staatsanwalt und vom Rechtsanwalt Grünspach seine Bekundungen vor dem Untersuchungsrichter vorgehalten, wobei er gesagt habe: „Wir wollten Harden unschädlich machen und möglichst töten!"

W. **Berlin**, 12. Dez. Im Prozeß gegen die Urheber des Attentats auf Maximilian Harden bekundete dieser, er habe auf dem Nachhausewege leise, hastige Schritte hinter sich gehört und dann einen furchtbaren Schlag auf den Schädel erhalten, nachdem er zusammengebrochen sei. Der Täter habe dann mit einer Eisenstange weitergeschlagen. Auf eine Abwehrbewegung Hardens habe der Täter beide Füße auf den linken Arm Hardens gestellt und weiter von hinten auf den Schädel eingeschlagen, sodaß Harden einen ungeheuren Blutverlust erlitten habe. Auf die Hilferufe Hardens sei der Täter entflohen. Nachdem der Staatsanwalt die von der Verteidigung und der Gegenseite beantragte Ladung von Sachverständigen über Hardens Tätigkeit als überflüssig bezeichnet hatte, erklärte der Vorsitzende: Können wir nicht als wahr unterstellen, das ein großer Teil der deutschen Bevölkerung die Tätigkeit des Herrn Harden als schädlich ansieht? Bei diesen Worten erhob sich Harden erregt von seinem Stuhl und verließ mit rotem Kopfe den Saal. Auf Vorschlag des Oberstaatsanwalts, dem Nebenkläger mitteilen zu lassen, daß es sich hier um ein Mißverständnis handle, betonte der Vorsitzende, der Ausdruck: „als wahr unterstellen" habe natürlich nicht die Bedeutung, die ihm anscheinend der Privatkläger beilege. Die Verhandlungen wurden dann auf Mittwoch vormittag vertagt.

Die Düsseldorfer Stadtverordneten gegen die Abtrennung der Rheinlande.

w. **Düsseldorf**, 12. Dez. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde folgende Erklärung sämtlicher Fraktionen einstimmig angenommen:

In der letzten Zeit ist von maßgebenden Staatsmännern des Auslandes immer energischer die Absicht betont worden, über die vertragswidrige Besetzung des Düsseldorfer und Duisburger Gebietes hinaus auch das Ruhrgebiet zu besetzen und damit die Verbindung zu schaffen für die Durchführung des Planes, die Rheinlande von Deutschland loszureißen. Dieses Vorhaben wird unterstützt durch eine intensive Propaganda einer verschwindend kleinen Zahl von Sonderbündlern, von denen man nicht weiß, woher sie die gewaltigen Mittel für diese Propaganda beziehen. Dem entgegen erklären wir, daß die rheinische und daß insbesondere die Düsseldorfer Bevölkerung treu zur deutschen Republik steht. Wir fühlen uns eins mit den Volksgenossen in den übrigen deutscher Landen, mit denen wir wirtschaftlich und kulturell unlöslich verbunden sind. Die Losreißung der Rheinlande von Deutschland und seinen Einzelstaaten würde nicht nur das rheinische, sondern das gesamte deutsche Wirtschaftsleben auf das Stärkste erschüttern und würde insbesondere für die schaffenden Stände Deutschlands Not und Elend bedeuten. Die Abtrennung der Rheinlande würde weiter eine stetige Gefahr für den europäischen Frieden sein und die schon jetzt schwer betroffene rheinische Bevölkerung niemals zur Ruhe kommen lassen. Wir erklären, daß wir allen Bestrebungen auf Losreißung der Rheinlande von Preußen unseren schärfsten Protest entgegensetzen werden und treu zur deutschen Republik halten.

Eine Denkschrift über die Uebergriffe der Besatzungstruppen.

TU. **Berlin**, 13. Dez. Wie von zuständiger Stelle der Kreuzztg. mitgeteilt wird, wird in allernächster Zeit seitens des Reichsministeriums des Innern eine amtliche Denkschrift über die Uebergriffe der Besatzungstruppen dem Reichstag und der Oeffentlichkeit unterbreitet werden. Sie wird namentlich Material über die Untaten der schwarzen Truppen im besetzten Gebiet bringen.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

TU. **Berlin**, 12. Dez. Der Aeltestenrat des Reichstages konnte heute über den Beginn der Weihnachtsferien noch keinen endgültigen Beschluß fassen. Es herrscht der Wunsch vor, daß die Plenarsitzungen möglichst am Samstag unterbrochen werden. Der endgültige Termin hängt jedoch noch davon ab, welche Nachrichten der Staatssekretär Bergmann aus Paris nach Berlin mitbringt. Erst dann soll sich entscheiden, ob noch eine Besprechung der auswärtigen Angelegenheiten vorgenommen werden kann. Ebenso ungewiß ist es, ob noch eine Debatte über die Lebensmittelverteuerung stattfinden wird. Bisher ist nur bestimmt, daß in dieser Woche eine Reihe kleinerer Gesetze, die Nachtragsetats und die Interpellation über die Innehaltung der Feiertage erledigt werden soll.

Die Verhandlungen über Beamtengehälter und Reichsarbeiterlöhne.

dd. **Berlin**, 12. Dez. Die gestern im Reichsfinanzministerium begonnenen Verhandlungen über die Erhöhung der Arbeiterlöhne wurden heute fortgesetzt. Da die Vollmachten der Regierungsvertreter nicht ausreichten, um auf die Wünsche der Arbeitervertreter sofort zusagende Antworten zu erteilen, werden sich die Verhandlungen über die Erhöhung der Beamtengehälter, die sich an die Festsetzung der Arbeiterlöhne anschließen sollen, um ein bis zwei Tage verzögern.

TU. **Berlin**, 12. Dez. Nach dem Ergebnis der heute zu Ende geführten Verhandlungen mit den Organisationen der Reichsarbeiter soll unter Voraussetzung der Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel durch ein Nachtragsgesetz zum Reichshaushalt der Stundenlohn der ungelernten männlichen Arbeiter in Ortsklasse A in der ersten Dezemberhälfte um 40 Mark, in der zweiten Dezemberhälfte um weitere 30 Mark erhöht werden. Die Verhandlungen über die Bezüge der Beamten und Angestellten finden morgen statt.

Die Rückerstattung deutschen Eigentums in Amerika.

W. **Berlin**, 12. Dez. Zusammenhängend mit der aus Washington gemeldeten Nachricht über die kurz bevorstehende Verabschiedung des Freigabegesetzes über deutsches Eigentum bis 10000 Dollar durch den amerikanischen Kongreß, bittet die Concord finance Corporation, die Vertrauensstelle des Bundes der Auslandsdeutschen in den Vereinigten Staaten, die Interessenten, sich über die Zeitspanne, die bis zur Auszahlung verstreichen muß, keinen trügerischen Hoffnungen hinzugeben und sie nicht mit Anfragen zu überschütten, die ihre Tätigkeit nur behindern würde. Die Freigabe erfolgt nach der Annahme des Gesetzes durch den Kongreß nicht ohne weiteres, sondern erst auf Grund eines in jedem einzelnen Falle durchzuführenden umfangreichen Reklamationsverfahrens, das notwendigerweise zur Folge hat, daß die Auszahlungen nur successive vor sich gehen können. Die Concord finance Corporation wird für alle diejenigen Eigentümer, die ihr die Vertretung ihrer Interessen übertragen, unverzüglich nach Annahme des Gesetzes gegenüber den amerikanischen Behörden die erforderlichen Maßnahmen betreiben. Auf der anderen Seite ist aber, um unnötige Verzögerungen zu vermeiden, es aber dringend erforderlich, daß alle diejenigen Interessenten, die die diesbezüglichen Vorkehrungen nicht treffen, dies jetzt umgehend tun. Die erforderlichen Unterlagen und alle näheren Auskünfte können beim Bund der Auslandsdeutschen, Abteilung Amerika, Berlin, Burgstr. 30, abgefordert werden.

Aus dem sächsischen Landtage.

Dresden, 12. Dez. In der heutigen Sitzung des Landtages gab der wiedergewählte Ministerpräsident Buck eine Erklärung ab, in der er hervorhob, daß langwierige Verhandlungen mit dem Reiche über anderweitige Verteilung der Reichssteuern zwischen dem Reiche, den Ländern und Gemeinden schwebten, bei denen von den Ländern und Gemeinden erklärt worden sei, daß sie ohne weitgehendstes Entgegenkommen des Reiches ihre Aufgaben nicht erfüllen könnten. Ein Gesetzentwurf über die Schaffung von Wohnungen durch gewerbliche und landwirtschaftliche Unternehmungen sei in Vorbereitung. Zur Regelung der Volksernährung werde die sächsische Regierung nicht davor zurückschrecken, vom Reiche die notwendigen Eingriffe in die freie Wirtschaft zu verlangen. Dem Reichstag soll ein Gesetzentwurf vorgelegt werden über die Aufhebung der öffentlichrechtlichen Sonderrechte des vormaligen Königshauses.

TU. **Hamburg**, 12. Dez. Nach Eintragung in das Handelsregister ist Geheimer Oberregierungsrat a. D. C. F. W. Cuno, der jetzige Reichskanzler, aus dem Vorstand der Hamburg—Amerika-Linie ausgeschieden.

W. **Berlin**, 12. Dez. Das Newyorker Central Komitee zur Linderung der Not in Deutschland und Oesterreich, stellte wieder eine größere Spende für Kinder-Weihnachtsbescheerungen zur Verfügung. Dem deutschen Roten Kreuz sind davon 2000 Dollar überwiesen worden, die zu dem vorgenannten Zwecke an 13 Großstädte verteilt wurden.

W. **Berlin**, 12. Dez. Wie den Blättern mitgeteilt wird, werden die Ernährungsminister der Länder am nächsten Montag zu einer Besprechung zusammentreffen.

W. **Berlin**, 12. Dez. Der Haushaltsausschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung lehnte die Magistratsvorlage über die Einführung einer Schlemmersteuer mit großer Mehrheit ab.

TU. **München**, 12. Dez. Der Verfassungsausschuß des bayrischen Landtages, nahm heute den Antrag der bayrischen Volkspartei auf Schaffung eines selbständigen Staatspräsidenten mit 15 Stimmen der beiden Rechtsparteien gegen 13 Stimmen der übrigen Parteien an.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Joffen, für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Mittwoch, den 13. Dezember 1922.

Jugendgruppe Weitmar, abends 8 Uhr bei Claas, Hattingerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr, bei Lohmann, Dorstenerstr. 192, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum 1, abends 8 Uhr, bei Husladt, Steinkuhlstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil „Prinz von Preußen"), abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hofstede, abends 8 Uhr, bei von Hören, Hernerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Riggeling, wöchentliche Zusammenkunft.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Neues Operetten-Theater

Heute, Mittwoch, den 13. Dezember, abends 8 Uhr

Gastspiel
des 1. Operettenkomikers
Herrn Martin Wolff
vom Theater des Westens in Berlin
in der Operette

Schwalbenhochzeit

Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag nachm. 3½ Uhr
ermäßigte Preise
das große Weihnachtskindermärchen

Der Stern von Bethlehem

1. Bild: Unter deutschen Eichen.
2. Bild: Die Könige im Morgenland.
3. Bild: Gefunden.
4. Bild: Ehre sei Gott in der Höhe.

Donnerstag, 14. Dez., abends 8 Uhr
Nur einmaliges Gastspiel des 1. Berliner Schauspiel-Ensembles unter der Leitung des Intendanten Herrn Julius Winkelmann
Der größte Lacherfolg

Der keusche Lebemann.

Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.

KAFFEE HACKERT Bochum, Hellweg str. 1.
gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei
Diese Woche Spezialität: **Sizilianer-Torte**

Achtung! Achtung!
Wo verkaufe ich ??
Wo erziele ich die höchsten Preise ?
für

Gold- Silber- Bruch

Platin, Brillanten, Gebisse, Bestecke, Uhren usw. usw.

Nur bei

H. Terhorst

Gold-, Silber- und Juwelenhändler
Kortumstraße 18,
2. Etage **Kein Laden** 2. Etage.
Ankauf von 10—12 und 5—7 Uhr bei reeller, fachmännischer Bedienung. Diskreter Empfang.

Zentralheizungen

Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Johannisbeer-Wein

in vorzüglicher Qualität
wieder vorrätig
Albert Janzik
Maarbrückerstraße 12.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Bisher abgeschlossene Versicherungen reichlich
3½ Milliarden Mark
Alle Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.
Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung
Kinderausstattung, Steuerversicherung.
Auskunft und Drucksachen durch den Vertr.: H. Bruns, Bochum, Viktoriastr. 39, Tel. 539.

Verein. Stadttheater
Bochum-Duisburg.

Mittwoch, 13. Dez., 7—9½ B. 10.
„Don Pasquale"
Freie Volksbühne
200 Vorzugskarten.
Donnerstag 7½ Uhr für die Freie Volksbühne
„Der Aufschneider"
danach
„Gevatter Tod"

Fluchtlinienfestsetzung

Der von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde genehmigte Fluchtlinien-Plan der Passage zwischen der Hoch- und Viktoria-Straße ist gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen pp. förmlich von uns festgestellt worden.

Der Plan liegt von **Donnerstag, den 14. Dezember 1922** ab 14 Tage lang im Stadtbauamt Trankgasse 7a, Eingang B, Zimmer 43 während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Bochum, 13. Dez. 1922.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung des am 10. d. Mts. zugelaufenen mittelgroßen grauen Schäferhundes findet am 19. ds. Mts. vormittags 10 Uhr im Amtshausflur statt, falls bis dahin keine Eigentumsrechte geltend gemacht werden.

Gerthe, 12. Dez. 1922.
Die Polizeiverwaltung.

Neue Küchen
und
Schlafzimmer
noch preiswert zu verkaufen.
Bochum, Alsenstraße 9
Nähe der Wittenerstr.

Säcke

kaufen zu den höchsten Tagespreisen. Gr. Posten werden abgeholt. Postk. genügt.
Bauer & Blumenzweig
Hattingerstraße 75.

Zu Geld machen

können Sie alle überflüssigen Hausgegenstände, wie: Möbel, Einrichtungs-Gegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Hausgeräte und dergleichen mehr durch eine kleine Anzeige im „Märkischen Sprecher", der im Stadt- und Landkreise Bochum stark verbreitet ist. Dieser Weg führt schnell u. sicher zum Ziel. Die Anzeigen-Bedingungen sind vorteilhaft.

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen
8186
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Mottstr. 89, Fernr. 43.

Wer Stoff hat,
od. Paletots u. Anzüge z. Wend., a. sämtl. Militärsachen fv. gut u. prompt gem. Rud. Heß. Schneiderm., Inh. Arn. Heß, Maarbrückerstr. 171.

Bruchkranke

können ohne Operation u. Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunden in Bochum, Hotel Fork, am Hauptbahnhof am Sonntag, 17. Dez. von 10—1 Uhr
Dr. med. Knopf,
Spezialarzt, Berlin.

Montag, 18. Dez., abends 8 Uhr
Evang. Vereinshaus
Einmaliges Gastspiel des Großrussischen
BALALAIKA-ORCHESTERS
unter Mitwirkung d. russ. Meistertänzer
Ivan Ortik, Ellen Bojavskaja, Sergei Dmitriewsky.
20 Künstler. 20 Künstler.
Karten im Vorverkauf von M. 100.-, 350.- bei **O. Hengstenberg,** Kortumstr. 16. (Fernruf 2817—18.)

Ich bin zum
Notar
ernannt.
Dr. M. Ostermann
Rechtsanwalt u. Notar
Kaiserstraße Nr. 6.

Große Auswahl in
Ia. Alpaka-Handtaschen
garantiert weiße Unterlage zu wirklich vorteilhaften Preisen.
August Homberg, Hochstr. 2

Zahn-Praxis
Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36.
Plomben
Spez. festsitzender platzloser Zahnersatz.
Eigenes Laboratorium.

Wer übernimmt nebenamtl. zur schnellsten Erledigung Uebersetzungen von
technischen englischen Zeitungsartikeln?
Angebote unter K. V. M. 3259 an Ala-Haasenstein & Vogler, Essen.

Mehrere tüchtige
Monteure
für Kondensationsanlagen und Rohrleitungen zum baldigen Eintritt gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften an
Maschinenbau-A.-G. Balcke
Abt. Montage
Bochum, Marienplatz 5.

Bergwerksgesellschaft sucht zum baldigen Eintritt für die Abteilung Buchhaltung
jüngeren Beamten.
Bewerbungen sind zu richten unter **Nr. 14889** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vorarbeiter
für die Glüherei eines Qualitätsstahlwerks gesucht, der mit dem Glühen von Edelstählen durchaus vertraut ist und im Beizen Erfahrung besitzt. Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten. Bei zufriedenstellender Leistung steht Meisterstelle in Aussicht. Wohnung vorhanden.
Anfragen sind zu richten unter Of. 1822 an Ala. Haasenstein & Vogler, Düsseldorf, Hansahaus.

Zum sofortigen Eintritt eine flotte
Stenotypistin
gesucht, die auch Erfahrung im Rechnungswesen hat. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften, mit Angabe der Gehaltsansprüche und der Konfession unter Nr. **14886** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

Bankbeamte
banktechnisch vorgebildet für Konto-Korrent- und Depot-Buchhaltung, ferner
ein Lehrling
gesucht. Schriftliche Offerten erbeten
Droste & Tewes,
Bankgeschäft, Bochum.

Operetten-Casino
Rottstrasse 29.
4-Uhr-Mokka
Abend-Konzert

Engelsburger
Magerkohlen und Briketts
Fettkohlen · Koks
von Zeche Constantin und Prinz-Regent.
Anthrazitkohlen
von Zeche Gottfried Wilhelm
pünktlichst lieferbar
Franz Uhe Ottostraße 41 u. 46 Telefon 2099.

Korbmöbel in Peddigrohr und Weide
ferner Nähständer, Nähkörbe, Marktkörbe, Papierkörbe empfiehlt als Weihnachtsgeschenke
B. Lenger,
Bahnhofstraße 10.

Alles transportiert



ALLTRANS

Allgemeiner Auto-Transport und Vertrieb
BOCHUM
Telefon 2893. Welherstrasse 18.

Altpapier
Akten, Zeitungen, Zeitschriften
zu bedeutend erhöhten Preisen **kauft**
vormals **Josef Levy, Bahnhofstraße 13**
Fernsprecher 2094 Papierverwertung Fernsprecher 2094
Aelt. Geschäft dieser Art am Platze. Auf Wunsch sofortige Abholung

---

Miets-Gesuche

Junge Dame
(Bankangestellte)
sucht
möbliertes Zimmer
in gutem Hause.
Offerten unt. Nr. **14887** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Für die Bewachung eines größeren Hofes während der Nachtzeit wird für sofort ein
äußerst zuverlässiger wenn auch älterer
Mann
(Invalide) gesucht, welcher Erfahrung in der Pferdepflege hat und die Fütterung des Pferdebestandes abends und morgens mit übernehmen kann. Eintritt sofort. Bedingung beste Empfehlungen.
Schriftl. Angebote unt. Nr. **14828** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für die tägl. Instandhaltung einer 2-Zimmer-Wohnung eines alleinstehenden Herrn wird für sofort eine äußerst tüchtige, in allen Arbeiten gut erfahrene
Person auf halbe Tage
gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. **14823** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für die tägliche allabendliche Reinigung mehrerer Büroräume wird für sofort eine tüchtige, fleißige
Putzfrau
gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. **14821** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Stellengesuche

Suche für meinen Sohn (höhere Schulbildung) z. 1. April eine
Lehrstelle
auf einer Bank od. kaufm. Büro. Angebote unter **L. 755** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe

Weihnachts-Geschenk!
Hochmod. Silberbesteck
90 Gr., fabrikneu, 72 Teile für Mk. 280000.—
sowie Besteckkasten, Suppenschöpfer, Sahnelöffel, Tortenschaufel usw. preiswert zu verkaufen.
Grans, Königsallee 32 III.

Rd. 500 qm Stabbretter
160 qm Bruchsteine,
b'recht.
500000 Stück Ringofenziegelsteine
zu verkaufen.
Bochumer Bauindustrie-Akt.-Ges., Bochum, Humbo dtstr. 28, Fernruf 1730 und 4068.

Für Alt-Gold, -Silber, -Platin, Brillanten, getragene Uhren
zahle höchste Tagespreise
Fr. Alb. Pfeifer
gen. Bilke,
Hamm, Dorstenerstraße 185

Alt-Goldankauf
F. Beleistein,
Kortumstraße 18.

Alt Gold, -Silber,
(kein deutsches Silbergeld)
Brillanten, Alt Platin
kauft ständig
Gust. Arbeiter
Goldschmied.
ABC-Straße 13.

Heiratsgesuche

8181
Ehevermittlung „FORTUNA"
Bochum Märkischestraße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wylod
vermittelt vornehme, sowie Eben jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen.

Dezember 1922.

penamtl. zur schnell-
Uebersetzungen von
englischen
Artikeln?
K. V. M. 3259 an
& Vogler, Essen.

tüchtige
steure
nlagen und Rohr-
gen Eintritt gesucht.
ugnisabschriften an
A.-G. Balcke
ontage
rienplatz 5.

chaft sucht zum bal-
ie Abteilung Buch-
Beamten.
d zu richten unter
Geschäftsstelle dieser

rbeiter
nes Qualitätsstahl-
it dem Glühen von
vertraut ist und im
esitzt. Angabe des
mins erbeten. Bei
stung steht Meister-
ohnung vorhanden.
richten unter Of.
senstein & Vogler,

tt eine flotte
typistin
g im Rechnungswesen
Beiügung von Zeug-
e der Gehaltsansprüche
Nr. 14886 an die Ge-

eamte
ildet für Konto-
Buchhaltung, ferner
rling
Offerten erbeten
Tewes,
Bochum.

Für Alt-Gold, -Silber,
-Platin, Brillanten,
getragene Uhren
zahle höchste Tagespreise
Fr. Alb. Pfeifer
gen. Bilke,
Hamme, Dorstenerstraße 186

Alt-Goldankauf
. Beielstein,
Kortumstraße 18.

Alt Gold,
-Silber,
(kein deutsches Silbergeld)
Brillanten,
Alt Platin
kauft ständig
Gust. Arbeiter
Goldschmied.
ABC-Straße 13.

Heiratsgesuche
hevermittlung
„FORTUNA"
chum Märkische Straße 10
Gegründet 1912
ndaber: Frau B. Mysok
rmittelt vornehme, so-
te Ehen jeden Standes
reng reell und diskret.
ückporto. Günstige Ge-
genheit für Damen.

Nr. 291. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 13. Dez. 1922

Landessteuergesetz und Gaststätten.

ff. Der dem Reichstage zugegangene endgültige Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Landessteuergesetzes berührt auch das Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe auf das empfindlichste, sowie auch das Publikum, das heute größtenteil nicht mehr Vergnügens halber, sondern aus beruflichen Gründen diese Stätten aufsucht.

Der § 13 des Entwurfs läßt die Erhebung

gemeindlicher Getränkesteuern von 5 bezw. 30 Prozent

zu. Sie dürfen bei Wein, weinähnlichen und weinhaltigen Getränken, Bier, Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken 5 Prozent, bei Schaumwein (mit Ausnahme der Fruchtweine) und Trinkbranntwein des Kleinhandelspreises nicht übersteigen. Auch die Besteuerung der Menge ist zulässig, wobei aber auch der Kleinhandelspreis in gewisser Weise als Maßstab vorgesehen ist.

Der § 13a gestattet neben der Getränkesteuer die Erhebung einer

gemeindlichen Schankverzehrsteuer von 10 bis 20 Prozent

vom Umsatz der Speise-, Schank- und Gastwirtschaften. Dabei sind Abstufungen nach sachlichen Merkmalen, insbesondere nach der Art der Gaststätten zulässig. Die Steuer darf 10 Prozent und im Falle der Abstufung 20 Prozent der Entgelte nicht übersteigen.

Es kann bei der Finanznot der Gemeinden kein Zweifel sein, daß sie sich diese neuen Einnahmen mangels genügender, ihnen sonst überlassener Steuern restlos zunutze machen werden. Der neue Entwurf geht übrigens über den im September veröffentlichten insofern hinaus, als die früher vorgeschlagenen Höchstsätze für die Bemessung der Getränkesteuern nach der Menge sowie die Begrenzung der Getränkesteuern in gewissem Umfange durch Einführung der Schankverzehrsteuer fortgefallen sind. Abgesehen davon, daß die geplante Aenderung des Landessteuergesetzes auch eine Erhöhung der allgemeinen Umsatzsteuer von 2 Prozent auf 2½ Prozent bringt, steht eine weitere Belastung der Gaststätten dadurch bevor, daß der Gemeindeausschuß des preußischen Landtages soeben einen Gesetzentwurf zur Besteuerung des Herbergsvertrags angenommen hat, durch den alle Gemeinden gezwungen werden sollen Herbergssteuern bis zu 50 Prozent des Zimmerpreises einzuführen. Außerdem aber plant die preußische Regierung noch besondere

Maßnahmen zur Einschränkung des Alkoholkonsums.

Man muß dies alles einmal zusammenstellen, um eine Uebersicht darüber zu erhalten, wie ein einzelnes Gewerbe durch Sonderbelastungen erdrückt zu werden droht, wobei noch die bei der Schankverzehrsteuer vorgesehene Klasseneinteilung des Gewerbes hervorgehoben werden muß, die unvermeidlicherweise in jedem Falle willkürlich und ungerecht ausfallen wird.

Die Sonderbesteuerung wäre noch verständlich, wenn es sich um ein Gewerbe handelte, das in besonderer Blüte stände. Das ist aber beim Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe längst nicht mehr der Fall. Auch in Großstädten, selbst in Berlin, kann jeder beobachten, daß der Verkehr in Restaurants auf ein Minimum zurückgegangen ist und selbst sehr renommierte Gaststätten abends höchstens noch 10 Prozent des früheren Besuches aufzuweisen haben. Jetzt wird der Bierpreis wieder verdoppelt, die Flasche Wein ist unter 500 Mark nicht zu haben, alle sonstigen Betriebskosten steigen ungeheuer. Kommen dazu noch alle die geplanten neuen Belastungen durch Steuern, so ist klar, daß viele Gaststättenbetriebe vor dem Ruin stehen, weil immer weitere Kreise die Verzehrs- und Herbergspreise nicht mehr bezahlen können, und somit der

Besuch in katastrophaler Weise weiter zurückgehen

muß.

Nehmen wir eine Flasche Wein, die beim Produzenten heute vielleicht 300 Mark kostet. Sie durchläuft den Handel und hat, bis sie zum Gastwirt kommt, vielleicht 3—4 mal 2½ Prozent Umsatzsteuer zu tragen. Beim Gastwirt kommen dann dazu: 20 Prozent Reichsweinsteuer und 5 Prozent Getränkesteuer, und 20 Prozent Schankverzehrsteuer gleich 45 Prozent zusammen, wozu schließlich wochmals 2½ Prozent Umsatzsteuer kommen. Unter Berücksichtigung des Systems der „Steuer von der Steuer" kann sich der Leser selbst ausrechnen, welch ungeheure Verteuerung durch diese Steuern hervorgerufen wird. Die zahllosen Angestellten, Berufsreisenden usw., die auf die Gaststätten angewiesen sind, werden diese künftig kaum noch benutzen können, wohl aber werden die wirklichen Schlemmer, „die es haben", deren Zahl aber im Verhältnis zu jenen gering ist, auch diese Steuern noch bezahlen, ehe sie auf ihre Genüsse verzichten, die durch keine Steuern verhindert werden. Bei dem Verkehr der schließlich noch übrigbleibenden Geschäftsleute, Industriellen usw., die die Gaststätten unbedingt besuchen müssen, wird die erhöhte Ausgabe schließlich auf die Geschäftsunkosten und somit letzten Endes auf die Warenpreise geschlagen. Die weitere Wirkung ist dann die, daß der Papiergeldumlauf wieder einmal vermehrt werden muß.

All diese Steuern werden auch zu denen gehören, die

sich selbst das Wasser abgraben.

Wegen des Rückgangs des Gaststättenbesuchs durch diese Steuern werden dieselben gewiß nicht die goldenen Berge für die Gemeinden in die Erscheinung treten lassen, die die Begründung des Reichsgesetzentwurfes ihnen vormalen möchte, indem sie sagt: „Die Ergiebigkeit der Getränkesteuern wird in erster Linie davon abhängen, in welchem Umfange die Gemeinden davon Gebrauch machen werden." Jeder sachliche Beurteiler der jetzigen Lage im Gaststättengewerbe weiß, daß man sich da schwer täuscht.

Da fragt man doch, ob eine solche Steuerpolitik noch Sinn hat. Schließlich sind doch auch die Gaststätten, soweit sie sich in der jetzigen Wirtschaftskrisis auch ohne den Druck der neuen Steuern überhaupt noch werden halten können, volkswirtschaftlich nützliche, ja z. T. sehr notwendige Einrichtungen, die für Steuerexperimente zu wertvoll sind und deren Erdrosselung auch dem Allgemeininteresse nicht gleichgültig sein kann. Daher bedürfen die vorgeschlagenen Steuern dringend der Nachprüfung und der Beschränkung auf das allenfalls Erträgliche.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 13. Dez.

Inbetriebnahme der Strecken Bochum-Höntrop und Rechener Busch-Wasserstraße.

Am gestrigen Dienstag fand die landespolizeiliche Prüfung und Abnahme der neuerbauten Strecke nach Höntrop bis zum neuen Walzwerk des Bochumer Vereins durch die Aufsichtsbehörden statt. Der Betrieb auf dieser Strecke wird am heutigen Tage früh aufgenommen werden. Die Strecke wird alle halbe Stunde von den Wagen der Linie 4 befahren. Der erste Wagen läuft morgens ab Rathaus 5,39, sodaß er 5,50 am neuen Walzwerk ist. Der letzte Wagen abends ab Rathaus fährt 11,10, an Höntrop 11,25 und fährt von dort 11,35 zurück.

Durch die Inbetriebnahme dieser Strecke wird einmal den vielen Arbeitern und Angestellten der neuen Werkanlage des Bochumer Vereins die Möglichkeit der Fahrt dorthin und zurück gegeben und auch weiterhin den Bewohnern von Höntrop das Erreichen der Stadt wesentlich erleichtert. Gleichzeitig schafft die Einrichtung dieser Linie auf dem Stück von der Christuskirche bis zur Abzweigung nach Eppendorf an der Zeche Engelsburg einen regelmäßigen 15-Minutenverkehr auf der belebten Alleestraße, der zusammen mit dem Verkehr der Linie nach Wattenscheid dann wohl allen Ansprüchen genügen dürfte. Der Bau der Strecke wäre unter den heutigen Zeitumständen nicht möglich gewesen ohne sehr erhebliche Unterstützung des Bochumer Vereins, dessen Interessen wohl auch in erster Linie die Bahn dienen wird.

Weiterhin wird dann am Freitag, den 15. d. M. einem lange gehegten Wunsche entsprochen, indem die Strecke nach dem Rechener Busch verlängert wird bis zur Wasserstraße. Auch der Ausbau dieser Strecke ist nur möglich gewesen durch Unterstützung der dort ansässigen Großunternehmen, diesen sowohl als auch dem großen, jetzt fast völlig angebauten Stadtteil wird hiermit die langersehnte Möglichkeit gegeben, in die Stadt zu gelangen.

Polizeilicher Zwang bei Wohnungs-Beschlagnahmen.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Auf Grund der Wohnungsmangelverordnungen hat der Minister für Volkswohlfahrt mit Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums für den Umfang des preußischen Staates angeordnet, daß zur Räumung beschlagnahmter Wohnungen und sonstiger beschlagnahmter Räume, sowie zur Durchführung eines Zwangsmietvertrages erforderlichenfalls unmittelbarer polizeilicher Zwang angewendet werden kann.

Verteuerung des Kartenzuckers.

Wir brachten kürzlich eine Berliner Meldung, wonach im Dezember keine wesentliche Verteuerung des Kartenzuckers zu erwarten sei. Aus Großhandelskreisen wird dazu jetzt mitgeteilt, daß diese Nachricht der Wahrheit nicht entspreche, sondern man müsse mit einer 100prozentigen Erhöhung der Zuckerpreise rechnen. Allein die Fracht sei für einen Waggon um 500 000 Mk. teurer geworden, da am 1. Dez. bekanntlich die Eisenbahngütertarife um das 1½fache gestiegen seien. Ebenso seien der Zucker selbst wie die Löhne und Gehälter erheblich gestiegen. Die Falschmeldungen der Berliner Ministerien häufen sich in der letzten Zeit, und zwar kommen sie besonders oft vor, wenn wirtschaftliche Fragen berührt werden. Anscheinend ist man sich in den Ministerien nicht im klaren darüber, welche Beunruhigung durch diese unrichtigen Meldungen in das Publikum getragen werden.

Q. **Persönliches.** Der Optiker Karl Wegener von hier, Kortumstr., erwarb durch Absolvierung des Lehrganges der Staatlichen Optikerschule zu Jena das Recht, sich Diplom-Optiker zu nennen.

* **Kinderheimkehr.** Das städtische Jugendamt teilt mit, daß die zurzeit im Kindererholungsheim Warstein untergebrachten Kinder am Freitag, den 15. Dez. 1922, und die zurzeit im Kindersolbad Raffelberg zu Mülheim-Ruhr untergebrachten Kinder am Mittwoch, den 20. Dez. 1922 nach hier zurückkehren. Die Kinder von Warstein treffen voraussichtlich mit dem Zuge 6,58 Uhr abends auf dem hiesigen Hauptbahnhof und die Kinder von Raffelberg mit dem Zuge 5,28 Uhr nachmittags auf dem Bahnhof Bochum-Nord ein.

⊙ **Weihnachtsferien.** Amtlich wird mitgeteilt, daß die Schulaufsichtsbehörde die Weihnachtsferien für alle Schulgattungen hinsichtlich der Orte mit höheren Schulen auf Freitag, 15. Dez. (Tag des Schulschlusses) festgesetzt hat. Schulbeginn ist am 9. Januar 1923.

Ξ **Notgeld-Umlauf.** Die Umlaufszeit für alles Notgeld, also auch für das Notgeld der Landesbank der Provinz Westfalen, ist bis zum 5. Febr. 1923 verlängert worden.

△ **Der zweite Eisenbahnräuber festgenommen.** Der zweite Täter, der am Sonntagabend im Zuge von Essen nach hier den Ueberfall auf den Fabrikanten Arnold ausführte, ist gestern von der Essener Kriminalpolizei in Altenessen festgenommen worden. Es handelt sich um einen gewissen Fritz Kemnes aus Gummbinnen. Kemnes hat den Angriff auf Arnold ausgeführt und bis zum Schluß mit dem Ueberfallenen gerungen. Der Angreifer, der die Notbremse bewachte und zuerst aus dem Zuge sprang, ist der getötete Nagel. — Es ist der Polizei hoch anzurechnen, daß sie so eifrig hinter dem Verbrecher her war und ihn am Tage nach der Tat dingfest machen konnte. Dem Publikum aber ist es eine gewisse Beruhigung, daß zwei gemeingefährliche Menschen keinen Schaden mehr anrichten können — denn daß den festgenommenen Mordgesellen eine exemplarische Zuchthausstrafe trifft, entspricht der schonungslosen Gerechtigkeit.

* **Großrussisches Künstler-Gastspiel.** Eine außergewöhnliche Sonderveranstaltung findet am 18. Dez., abends 8 Uhr, im Ev. Vereinshaus statt. Das weltberühmte großrussische Balalaika-Orchester, Dirigent Georg Wassiliew, wird unter Mitwirkung der russ. Solotänzer Iwan Orlik, Sergei Dmitriewsky, Ellen Bojarskaja, im ganzen 20 Künstler,

Wissen Sie, was Nerven einem zusetzen können?

Ja? — Dann brauche ich es Ihnen nicht zu sagen! — Nein? — Dann fragen Sie, bitte, die ungezählten Nervösen, Blutarmen, Bleichsüchtigen, alle die Sonnenlosen, denen das Dasein zur Last wird, weil sie nicht mehr die Kraft aufbringen, die auf sie einstürmenden Verhältnisse zu meistern! Aber, bitte, denken Sie nicht, daß Ihre Nerven Stricke sind, an denen Sie ungestraft zerren und reißen können! Nerven will en gepflegt und ernährt sein! Ihre wichtigste Nahrung ist vollwertiges, gutes Blut. Ein hervorragendes, tausendfach erprobtes und ärztlich empfohlenes Mittel zur Nervenkräftigung und -pflege ist das von der Chemischen Fabrik J. F. Neuhaus, Ottweiler an der Saar, hergestellte, gesetzlich geschützte Neoferrol das in allen Apotheken und Drogerien in flüssiger Form zu 750,— Mk. oder in Pillenform zu 300,— Mk. erhältlich ist. Es hilft in den verzweifeltsten Fällen und wird selbst bei Magengeschwüren ohne Störung genommen.

Niederlagen: Alte Apotheke, Marktplatz, Ecke Rosenstr.; Hubertus-Apotheke, Bochum-Ehrenfeld; Drogerie E. A. Hucklenbroich, Brückstr. 55; Drogerie F. u. H. Knepper, Dorstenerstr. 93; Drogerie Störing, Hellwegstr. 1; Germania-Drogerie, Carl Balkenhol, Kaiser-Friedrich-Platz 9; Humboldt-Drogerie, Eugen Schuh, Allee- u. Humboldtstr.-Ecke; Kronen-Drogerie, Josef Grosche, Jäger- u. Kronenstr.-Ecke; Präsident-Drogerie, Friedr. Meißner, Dorstenerstraße 72; Rechen-Drogerie, Heinrich Wippermann jr., Westfalenplatz; Schwanen-Drogerie, A. Peil, Friedrichstr. 34; Stadt-Drogerie, Bongardstr. 19; Westfalia-Drogerie, Hattingerstr. 34. In Weitmar b. Bochum: Drogerie W. Stens, Hattingerstr. 98 Drogerie Otto Wehmer, Hattingerstr. 195.

Alligator Lederwaren G.m.b.H. FRIEDRICHSTR. 17. BOCHUM

Das maßgebende Haus für elegante Lederwaren!

Die Auswanderer.

Original-Roman von O. Elster.

36) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Helmuts Augen schweiften nachdenklich in die Weite. Dann entgegnete er, anfangs zögernd, aber immer lebhafter: „Ja, lieber Vetter, ich habe Manuelita von Herzen lieb, und ich bin auch der Ueberzeugung, daß sie meine Neigung erwidert — dennoch ist das entscheidende Wort zwischen uns noch nicht gefallen —"

„Weshalb nicht?"

„Sieh dich um, Vetter! Sieh den herrlichen Besitz, sieh all den Reichtum, den du noch mehr bewundern kannst, wenn du das Haus kennen lernst, sieh ringsum nach allen Seiten, so weit du blicken kannst, gehört alles Land Herrn Brinkmann, Tausende von Rindern, Pferden, Schafen, die ihm gehören, weiden auf der Pampa, auf dem Rio Negro besitzt er eine kleine Flottille, sein Name ist als der des reichsten Mannes im ganzen Lande bekannt."

„Ja, ja, es ist eine prachtvolle Besitzung, und ich weiß, daß Brinkmann ein schwerreicher Mann ist. Aber was hat das mit eurer Liebe zu schaffen?"

„Vetter, kann ich als armer, stellungsloser Auswanderer, als heimatloser Flüchtling, als Abenteurer, der nichts hat und nichts ist, vor Brinkmann treten und von ihm die Hand seines einzigen Kindes, der Erbin all seines Reichtums, fordern?"

„Hm, so meinst du das?"

„Muß ich ihm nicht in einem falschen Lichte erscheinen? Muß er nicht denken, ich machte mir die Neigung eines jungen Mädchens zunutze, um mich in ein warmes Nest zu setzen? Wenn Manuelita arm wäre, wie ich —"

„Na, na," lachte Winckler, „nur keine romantischen Ideen; das paßt nicht zu diesem Lande und zu den hiesigen Verhältnissen. Ich verstehe dich übrigens vollkommen und achte dich nur um so höher. Aber ein bißchen schwer machst du dir doch die ganze Sachlage. Ihr liebt euch, was ist da natürlicher, als daß ihr euch heiratet?"

„Wenn ich Manuelita ein ihrer würdiges Leben bieten könnte, wenn ich unabhängig ihrem Vater gegenübertreten könnte —"

„Hm, das läßt sich wohl einrichten. Denn um dir eine solche Möglichkeit zu bieten, bin ich hergekommen."

„Du, Vetter?!"

„Ja, du weißt, ich bin auch kein ganz armer Mann, wenigstens habe ich ein gutgehendes großes Geschäft. Aber ich bin ein alter Mann und mit der Zeit etwas bequem und kränklich geworden. Deshalb nahm ich ja diesen Bendemann als Teilhaber auf. Na, der ist nun glücklich erledigt, und ich bin hierhergekommen, um dich zu fragen, ob du als Teilhaber in mein Geschäft eintreten willst."

„Vetter, das wolltest du tun?!" rief Helmut überrascht, während eine dunkle Blutwelle seine Wangen überflutete. „Ich kann dir ja nichts mitbringen als meinen guten Willen —"

„Und deine Ehrlichkeit und deinen Fleiß. Das genügt mir, lieber Helmut. Und wenn du damit einverstanden bist, so regeln wir alles andere später, denn jetzt muß ich doch wohl Herrn Brinkmann meine Aufwartung machen, um ihm zugleich mitzuteilen, daß ich dich als meinen Teilhaber mit nach Buenos Aires nehmen will. Ich denke mir, daß unsere Geschäftsverbindungen mit Herrn Brinkmann darunter nicht leiden werden," setzte er lächelnd hinzu.

Er erhob sich.

„Bist du also einverstanden?" fragte er und streckte Helmut die Hand entgegen.

Helmut schlug freudestrahlend ein.

„Von ganzem Herzen danke ich dir, liebster Vetter," entgegnete er aufatmend. „Jetzt sehe ich Land — Land —" kam es fast jauchzend über seine Lippen.

„Dort sehe ich eine junge Dame den Gang herabkommen, ist es Fräulein Brinkmann?" fragte Winckler.

„Ja — es ist Manuelita!"

„Nun, so geh', du Glücklicher und sprich mit ihr. Ich finde meinen Weg zu Herrn Brinkmann schon allein. Soll ich etwa dein Freiwerber sein?"

„Laß mich zuerst mit Manuelita sprechen —"

Helmut schien ein ganz anderer Mensch geworden zu sein. Der schwermütige Ausdruck war von seinen Zügen verschwunden, seine Augen leuchteten, seine Wangen glühten. So eilte er Manuelita entgegen, während Winckler den Weg zur Villa einschlug.

Ein gütiges Lächeln umschwebte seine Lippen. „Glückliche Jugend," murmelte er leise vor sich hin.

Das Mittagessen, dem Winckler natürlich als Gast beiwohnen mußte, verlief äußerst behaglich. Die beiden alten Herren hatten sich schnell gefunden.

„Wenn alles," sagte Brinkmann lächelnd, „daß wir niemals in engere Geschäftsberührung gekommen sind. Das muß anders werden."

„Was an mir liegt, soll gern geschehen," entgegnete Winckler, „und ich hoffe, daß mein neuer Kompagnon Helmut Rutenberg das Seinige dazu beitragen wird, um unsere Verbindung immer enger zu gestalten."

Brinkmann schmunzelte vergnügt, und als Helmut und Manuelita Hand in Hand eintraten, sprach Brinkmann, auf das junge Paar weisend: „Mir scheint, die Verbindung ist schon hergestellt —"

Manuelita warf sich in die Arme ihres Vaters, der sie zärtlich auf die Stirn küßte, Helmut die Hand entgegenstreckte und mit leicht bebender Stimme sprach:

„Und ich gebe eurer Verbindung meinen väterlichen Segen —"

Mit einem Glase Champagner wurde dann auf das Wohl des Brautpaares angestoßen.

*

Gegen Abend waren Henderson und Carmen von ihrem Ausfluge zurückgekehrt. Jetzt saß Carmen am Fenster ihrer Stube und blickte, die Wange in die Hand gestützt, gedankenvoll in das Abendrot, das die fernen Cordilleren in einen rosigen Duft hüllte und die höchsten Gipfel in goldigem Glanz erstrahlen ließ. Sie dachte an die Erlebnisse des Tages, sie vernahm noch immer die Stimme Hendersons, der ihr seine weitreichenden Pläne darlegte und dann die Frage an sie richtete, die sie erwartete und ihrem Leben eine ganz andere Richtung verleihen sollte.

Liebte sie den Mann, der sich ihr in offener, ehrlicher Weise genähert? Sie war sich nicht klar über ihr Empfinden, es war nicht das leidenschaftliche Gefühl, das sie ernst für Helmut empfunden, aber ein ruhiges Vertrauen, eine herzliche Sympathie brachte sie Henderson entgegen, auf die sich wohl das Glück ihres Lebens aufbauen ließ. Noch hatte sie das entscheidende Wort nicht gesprochen; sie wollte es ihrem Vater überlassen, den sie jeden Augenblick zurückerwartete.

Sein Eintritt entriß sie ihren Gedanken. Sie erhob sich und streckte ihm beide Hände entgegen, während ihre Wangen eine sanfte Röte überhauchte.

„Da bin ich wieder, mein Kind," sagte Winckler, froh gelaunt und küßte sie auf die Stirn. „Ich habe einen schönen, anregenden Tag verlebt, und ich hoffe, auch du bist mit dem Tage zufrieden."

„Ich weiß es noch nicht, Vater," entgegnete sie, ihm offen in die Augen schauend. „Ich bedarf deines Rates — Charles Henderson wird morgen bei dir um meine Hand anhalten —"

„Ich habe es erwartet, liebes Kind, und ich will deinem Glück nicht im Wege stehen, wenn du glaubst, dein Glück und dein Leben ihm anvertrauen zu können. Liebst du Henderson?"

„Ich glaube, daß sich mein Gefühl für ihn zu vertrauensvoller Liebe vertiefen kann," erwiderte sie, indem ihre Augen sich senkten und ihre Wangen sich tiefer färbten.

„Ich freue mich deiner Offenheit und deines Vertrauens. Laß mich mit ihm sprechen, ich halte ihn für einen ehrenhaften Charakter, sehr wohl geeignet, eine Frau glücklich zu machen. Gott segne Euren Bund, wie ich ihn segne."

Carmen warf sich in seine Arme und verbarg das von Tränen überströmte Gesicht an seinem Herzen.

Zärtlich streichelte er ihren Scheitel.

„Oder lebte in deinem Herzen doch noch ein Gefühl für den anderen Mann?" fragte ihr Vater besorgt. „Steht dieses Gefühl deinem Glück, deiner Ruhe hindernd entgegen? Mein liebes Kind, mancher Traum unseres Lebens geht nicht in Erfüllung, das Leben lehrt uns den Verzicht auf manche schöne Hoffnung. Hoffe hoch, hb du freien Herzens deine Hand in die Hendersons legen kannst."

Da sah sie, wenn auch feuchten Auges, ruhig und offen zu ihm auf.

„Mein Herz ist frei, Vater," sprach sie ernst. „Der Traum, der es einst bewegte, ist ausgeträumt, ich hoffe, Charles eine treue und liebende Gattin zu werden."

„So ist es recht, mein liebes Kind — du hast den rechten Weg gewählt — und nun laß uns zu Charles gehen, der uns im Speisesaal erwartet. Ein froher, glücklicher Abend soll diesen ereignisvollen Tag beschließen. Auch Brinkmann, Helmut und Manuelita, seine Braut, wollen kommen, um dich zu begrüßen, und morgen sollen wir alle nach der Estancia Brinkmanns kommen. Dort wollen wir doppelte Verlobung feiern."

Er legte den Arm um ihre Schultern, sie schmiegte sich innig in seinen Arm, so gingen sie hinunter in den Saal, wo Samuelo bereits eine festliche Tafel angerichtet hatte.

Henderson eilte ihr entgegen, er las in ihrem Gesicht sein Glück, reichte ihr den Arm und führte sie stolz in den Kreis der Freunde.

hier gastieren. Die Gesellschaft befindet sich auf einer Welttourne und gastiert in allen großen deutschen Städten mit beispiellosen Erfolgen. Möge sich kein Kunst- und Musikfreund diese hochinteressanten Darbietungen entgehen lassen.

* **Neues Operetten-Theater.** Der Direktion ist es gelungen, den ersten Operetten-Komiker Heinz Ludwig, der an das Reichshallen-Theater Köln verpflichtet war, nach gütlicher Lösung seines dortin abgeschlossenen Vertrages wiederum zu verpflichten. Heute ist die Erstaufführung des großen Weihnachts-Kindermärchens „Der Stern von Bethlehem", bei ermäßigten Preisen. Morgen, Donnerstag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr, findet ein einmaliges Gastspiel des ersten Berliner Schauspiel-Ensembles unter der Leitung des Intendanten Julius Winkelmann statt. Zur Aufführung gelangt „Der keusche Lebemann", Schwank in drei Akten von Arnold und Bach. Freitag, den 15. Dezember wird zum letzten Male die Operette „Schwalbenhochzeit" gegeben, in welcher sich Martin Wolf vom Theater des Westens in Berlin von dem Bochumer Publikum verabschiedet.

× **Städtische Schwimm- und Badeanstalt.** Im November wurden verabfolgt: 5183 Schwimmbäder (3451 für männl., 1732 für weibl. Personen), 4362 Wannenbäder (2579 bezw. 1783), 493 Heilbäder (422 bezw. 71), 3122 Brausebäder (sämtl. für männl. Personen), 1351 Volksbäder (sämtl. für männl. Personen), zusammen 14 511 Bäder. Außerdem 292 Schwimmbäder für Volksschüler.

× **Nahrungsmittelfünder.** Durch gerichtliche Strafbefehle wurden in den letzten Wochen folgende Nahrungsmittel-Vergehen verhandelt: Metzger B. in Herne wegen Fleischwurst mit Mehlzusatz, 2000 Mark; Händlerin K. in Bochum und Händler D. in Günnigfeld wegen Verkaufs verdorbenen Schinkens zu je 500 Mark; Metzger B. in Dortmund wegen Verkaufs verdorbener Mettwurst auf dem Markt in Werne bei Langendreer zu 3000 Mark; Händler B. in Bochum wegen Verkaufs von Naturbutter mit übermäßigem Wassergehalt, die Butter hatte 23,3 Prozent Wasser, zu 1000 Mark; Händlerin G. in Bochum wegen Maggifälschung zu 2000 Mark. G. hatte eine Mischung von ca. ¼ Maggi und ¾ Kraftin-Würze als Maggi und zu Maggipreisen verkauft; Händler A. in Bochum wegen Verkaufs von Naturbutter mit übermäßigem Wassergehalt zu 1000 Mark. Die Butter enthielt 26,3 Prozent und 29,6 Prozent Wasser; Fabrikant Hrch. R. in Hamburg zu 2000 Mark. R. hatte in Bochum einen Werkäse als Deutschen Camenbertkäse vertrieben, der mit Wasser überstreckt war. Sämtliche vorstehenden Vergehen wurden durch das chem. Untersuchungsamt der Stadt Bochum festgestellt.

Ⓒ **Das Schwurgericht** verurteilte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die Ehefrau des Arbeiters Bolombeck und den Bergmann August Collet von hier wegen Meineides und Verleitung zum Meineid, die erstere zu einem Jahre acht Monaten Zuchthaus, letzteren zu einem Jahre drei Monaten Zuchthaus. Frau G. wurde in Haft genommen. In dem Prozesse handelte es sich um das verderbliche Wirken einer sogenannten Meineidsfabrik.

⚒ **Festgenommene Hehler und Diebe.** Durch Kriminalbeamte des Fahndungstrupps Bochum konnte nunmehr der Einbruchsdiebstahl zum Nachteil des Kaufmanns Cramer — Herrenwäsche-Artikel-Geschäft —, hier in der Friedrichstraße, Ecke Mottstraße, dem seinerzeit Waren von bedeutenden Werten gestohlen worden sind, völlig geklärt werden. In Berlin, Kugler-, Grenadier- und Veteranenstr. wurden durch hiesige Fahndungstruppbeamten, die sich im Auftrage der Kriminalinspektion und mit Einverständnis des Untersuchungsrichters nach dort begeben hatten, die Hehlernester ausgehoben, der Haupthehler nach Bochum transportiert und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Der Haupthehler mit Namen Johann Welzel, gab zu, von jungen Leuten aus Bochum, die sich in Berlin angeblich auf der Straße als Wäschereisende ausgegeben hatten, die in Frage kommenden und gestohlenen Artikel aufgekauft zu haben. Durch Beschlagnahme der in Berlin vorgefundenen Waren, sowie durch eine größere Geldsumme, welche Welzel den Geschädigten freiwillig zur Verfügung stellte, dürfte der Schaden, welcher der Firma entstanden war, zum größten Teil gedeckt sein. Diejenigen Personen, welche seinerzeit den Einbruch bei Cramer verübt hatten und deren Namen in der Zeitung veröffentlicht worden sind, gaben bei ihrem polizeilichen Verhör zu, noch weitere vier bis fünf Einbrüche begangen zu haben, welche dann auch restlos durch den Fahndungstrupp aufgeklärt worden sind.

Fürsorge für Personen, die nach dem Personenschädengesetz rentenberechtigt sind.

Am 15. Juli 22 ist das Reichspersonenschädengesetz erlassen worden. Danach erhalten Zivilpersonen, die durch den letzten Krieg durch kriegerische Ereignisse innerhalb oder außerhalb des Reichsgebietes Schädigungen an Leib oder Leben erlitten haben und nicht zu den nach dem Reichsversorgungsgesetz vom 12. 5. 1920 rentenberechtigten Personen gehören, mit Wirkung vom 1. April 1920 für sich und ihre Hinterbliebenen Versorgung. Anlaß zum Erlaß des Gesetzes geben vor allem die Schäden an Leib und Leben der Zivilbevölkerung, von denen die Russeneinfälle in Ostpreußen begleitet waren, sodann aber auch die Angriffe feindlicher Flieger auf das Reichsgebiet, die leider mit der Entwickelung der Technik im Laufe des Krieges nach Zahl und Wirkung ständig sich steigerten. Bei den gesetzgebenden Körperschaften hat aber auch Einigkeit darüber geherrscht, daß die Tumultpersonenschäden möglichst in gleicher Weise wie die durch den Krieg verursachten Militär- und Zivilpersonenschäden zu behandeln seien und so hat man denn auch diese Personen, soweit ihre Schäden an Leib und Leben im Zusammenhang mit inneren Unruhen durch offene Gewalt oder durch ihre Abwehr unmittelbar verursacht sind, in das Gesetz einbezogen.

Mit der Durchführung des Personenschädengesetzes sind die Reichsversorgungsbehörden beauftragt worden, dort sind also die Rentenanträge zu stellen.

Nach einem neueren Erlaß des Reichsarbeitsministeriums sollen auch die amtlichen Fürsorgestellen für Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene sich dieses Personenkreises annehmen und in dringenden Notfällen Beihilfen aus Mitteln der sozialen Fürsorge bewilligen.

Die Höhe der Rente richtet sich nach dem Reichsversorgungsgesetz. Beschädigte im Alter von 14 bis 17 Jahren erhalten nur Hundertsätze der im Reichsversorgungsgesetz festgesetzten Renten. Jugendlichen Personen, die das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, wird im allgemeinen nur Heilbehandlung und soziale Fürsorge gewährt; ihnen steht eine Rente von 20 v. H., der nach dem Reichsversorgungsgesetz zu gewährenden Gebührnisse zu, wenn den Unterhaltungspflichtigen infolge der Beschädigung besondere Aufwendungen erwachsen.

Der Rentenanspruch ist innerhalb von 6 Monaten nach der Verletzung bezw. dem Tode des Beschädigten anzumelden. Liegt diese Begebenheit vor Erlaß des Gesetzes, so rechnet die Anmeldefrist vom 15. Juli 1922 ab. Beschädigte oder Hinterbliebene von zu Tode gekommenen Personen, welche sich noch nicht gemeldet haben, tun also gut, ihre Ansprüche bei den Versorgungsbehörden sofort geltend zu machen, da am 15. Januar die Anmeldefrist abläuft und damit dann auch das Versorgungsrecht erlischt.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 12. Dez. 8418 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 11. „ 8448 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		11. Dez. Geld	11. Dez. Brief	12. Dez. Geld	12. Dez. Brief	Höchst. bish. G.
Holland	1 G.	3391.50	3308.50	3371.55	3388.45	3551.10
Belgien	1 Fr.	546.13	548.87	546.13	548.87	513.71
Norwegen	1 Kr.	1610.96	1691.04	1586.02	1593.98	1715.70
Dänemark	1 Kr.	1748.11	1756.89	1745.62	1754.38	1825.42
Schweden	1 Kr.	2269.31	2280.69	2269.31	2280.69	2438.88
Italien	1 Lir	426.43	428.57	421.44	423.56	384.03
England	1 St.	38902.0	39067.0	38802.0	38997.0	40398.3
Amerika	1 D.	8448.82	8491.18	8418.90	8461.10	9127.12
Frankreich	1 Fr.	594.51	597.49	596.—	599.—	653.60
Schweiz	1 Fr.	1605.97	1614.03	1583.53	1591.47	1675.87
Spanien	1 Pes.	1311.71	1318.29	1306.72	1313.28	1381.53
Dtsch.-Oest.	10 Kr.	11.67	11.73	11.72	11.78	—.—
Tsch.-Slow.	1 Kr.	266.33	267.67	261.34	262.66	296.25
Ungarn	1 Kr.	3.49	3.51	3.59	3.61	3.69

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Der Markt lag gestern gegen Abend unsicher. Bei stillem Geschäft wurden genannt: **Holland 3300 bis 3350, Belgien 530—540, Paris 590—600, Dollar 8300—8500, England 38 000—38 500.**

* **Unzureichende Bestellungen der Reichsbahn-Verwaltung.** Sowohl in Wagenrad-Sätzen, als auch in Lokomotivradsätzen wird die Beschäftigung der Eisenwerke immer geringer, dasselbe gilt auch für lose Radsatz-Teile. Um Arbeiterentlassungen zu vermeiden, waren die meisten Werke bereits gezwungen, auf Lager zu arbeiten. Auch das Schienengeschäft ist im Laufe der letzten Zeit schwächer geworden. Dieser Umstand macht sich für die inländischen Werke besonders unliebsam bemerkbar, weil auch im Auslandsgeschäft die Nachfrage sehr nachgelassen hat und Aufträge nur zu Preisen herangeholt werden können, die unter den im Frieden erzielten Sätzen liegen. Eine Besserung der aus diesen Verhältnissen für die Werke sich ergebenden Schwierigkeiten ist nur zu erwarten, wenn die Reichseisenbahnverwaltung wie in früheren Jahren dazu sich entschließt, Aufträge auf längere Sicht zu erteilen, damit die Werke ihre betrieblichen Anordnungen für einen längeren Zeitraum treffen können

* **Die Auswirkungen der Kohlensteuer.** Der Reichswirtschaftsrat hat, wie der „Deutsche Handelsdienst" erfährt, von der Regierung Unterlagen über das finanzielle Ergebnis und die wirtschaftlichen Auswirkungen der Kohlensteuer eingefordert. Wenn als Durchschnittsmaßstab der gegenwärtige Koks-Kohlen-Preis von 14321 Mk. je Tonne genommen wird, so ergibt sich bei einer Kohlen-Steuer von rund 4000 Mk. je Tonne für die mit rund 100 Mill. Tonnen anzunehmende, steuerpflichtige Jahres-Förderung des Ruhr-Bezirkes eine Belastung von rund 400 Milliarden Mark. Diese muß von allen Verbrauchern — Hausbrand, Industrie, Staat usw. — getragen werden. Besonders betroffen wird die Reichsbahn mit ihrem enormen Verbrauch an Kohlen, bei der die Kohlensteuer sehr erheblich zu den andauernden Frachterhöhungen beiträgt. Ebenso stark belastet wird die Ausfuhr-Industrie (besonders die Eisen-Industrie), deren Steuerlast wesentlich höher ist als die der ausländischen Werke.

* **Auf dem Berliner Effektenmarkt** war gestern am börsenlosen Tage das Geschäft ziemlich ruhig, jedoch ist nach den bei den Banken eingehenden Orders das Weiterbestehen einer festen Tendenz unverkennbar. Bevorzugt scheinen namentlich die Elektrowerte zu sein, während es auf dem Montanmarkt weiterhin ruhiger bleibt.

* **Viktoria-Brauerei A.-G. in Bochum.** Bei einem Bruttogewinn von 40 029 478 (i. V. 12 712 182) Mk. und einem Reingewinn von 1 816 246 (691 235) Mk. sollen auf die alten Aktien 30 (15) und auf die jungen Aktien 15 Prozent Dividende verteilt, an Tantieme 337 741 (196 215) Mk. gezahlt und 98 505 (99 980) Mk. neu vorgetragen werden. Nach dem Bericht des Vorstandes ist das gute Geschäftsresultat nur deshalb möglich gewesen, weil die Gesellschaft ihren Bedarf an Malz und Hopfen rechtzeitig und verhältnismäßig günstig eingedeckt und den Bierabsatz erhöht hat.

* **Dortmunder Union-Brauerei A.-G.** Aus dem Reingewinn von 18 600 329 (4 908 133) Mk. sollten nach 3,5 Millionen Mark Rücklagen 40 (20) Prozent Dividende auf die Stammaktien und an Tantieme und Gratifikationen insgesamt 14 560 000 Mk. verteilt und 540 329 (308 133) Mk. neu vorgetragen werden. Trotz des durch die ständigen Biersteuerverteuerungen bedingten Rückganges des Absatzes konnte die Gesellschaft durch die in den letzten Jahren durchgeführten Angliederungen, namentlich von vier Dortmunder Großbrauereien, ihren Absatz und ihr Braukontingent so erhöhen, daß sie bis jetzt in der Lage war, ihre sämtlichen Arbeiter voll zu beschäftigen und die Betriebsanlagen günstig auszunutzen.

* **Aktien-Bierbrauerei in Essen an der Ruhr.** Die ordentliche Haupt-Versammlung stellte die Jubiläumsdividende mit 50 Prozent ab 4. Januar zahlbar. Für den aus Gesundheitsrücksichten ausscheidenden Kommerzienrat Schülein und den wegen Abstoßung seines Aktienbesitzes ausscheidenden Herrn von Lang-Buschhof wurde Direktor Dr. Schöller (Diskonto-Gesellschaft Berlin) bezw. Kaufmann Feitel-Mannheim neu gewählt. Nach der ferner beschlossenen Satzungsänderung beträgt die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder mindestens 3, ist aber nach oben unbegrenzt. Direktor Rasche wies darauf hin, daß das verhältnismäßig günstige Ergebnis des verflossenen 50. Geschäftsjahres auf die Aufhebung der Zwangswirtschaft und die dadurch möglich gewordene stärkere Ausbrauung des Bieres zurückzuführen sei. Dadurch habe der Absatz um 442 000 Hektoliter gesteigert werden können und zwar ohne Zukauf von Braurechten. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr seien weniger günstig hoffnungsvoll. Die Geldverwässerung treibe die Preise für Rohstoffe in schwindelhafte Höhe. Die Inanspruchnahme von Bankkrediten erfordere sehr hohe Zinsen und Provisionen. Der Bierabsatz leide unter der Ungunst der Witterung und der stark gestiegenen Bierpreise. Gegenüber umlaufenden Gerüchten betonte Direktor Rasche, daß die Aktien-Brauerei keinesfalls ihre Selbständigkeit aufgeben werde, im Gegenteil, sie fühle die Kraft andere Brauereien des Bezirks zu sich heranzuziehen.

—* **Die Essener Kreditanstalt** hat aus Anlaß ihres fünfzigjährigen Bestehens eine Denkschrift herausgegeben, die den Entwicklungsgang des Unternehmens darlegt und manche Beiträge über die Geschichte des rheinisch-westfälischen Industriegebiets bietet. In der Einleitung werden die Anfänge des rheinisch-westfälischen Industrievereins und die Finanzprobleme der Anfangszeit geschildert. Am 1. Februar 1872 eröffnete die Essener Kreditanstalt in Essen in dem Geschäftshause des Bankgeschäfts Ludwig von Born, das von ihr übernommen wurde, ihre Schalter. Der Gründer des Unternehmens war Friedrich Grillo, dessen überragende Bedeutung in der Entwicklung des Industrievereins besonders gewürdigt wird. Nach der Schilderung des ersten Geschäftsjahres wird ein Blick gegeben von der Krisis und dem Rückschlag (1873 bis 1878), der Depression und Sammlung (1879 bis 1893). Der zweite Teil der Denkschrift schildert die Zeitenwende in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts, den Aufschwung und das neue Wachstum bis 1913. Die Einflüsse des Weltkrieges und dessen unglücklichen Ausgang finden sodann eine klare übersichtliche Darstellung. Wertvolles Material ist in den Anlagen der Denkschrift zusammengetragen, in denen eine Reihe von wichtigen Ziffern aus dem deutschen, insbesondere dem rheinisch-westfälischen Wirtschaftsleben verzeichnet sind. Die Denkschrift des Werkes, das von Dr. W. Däbritz bearbeitet wurde, wird viel Anregendes und Wissenswertes vermitteln.

* **Dresdner Bank.** Der Aufsichtsrat der Dresdner Bank hat beschlossen, einer auf den 9. Januar 1923 einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Verdoppelung des zur Zeit 550 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals vorzuschlagen. Maßgebend für diesen Beschluß sind die außerordentlich umfangreichen Ansprüche, die aus den Kreisen der Kundschaft anhaltend und im steigenden Umfang an die Bank gestellt werden, sodaß eine namhafte Vermehrung der eigenen Mittel wünschenswert erscheint. Von den jungen Aktien sollen 275 Mill. Mk. den alten Aktionären zu einem der Generalversammlung festzusetzenden Kurse zum Bezuge angeboten werden. Wegen der freihändigen Begebung weiterer 150 Millionen Mark Aktien an der Bank nahestehende Kreise, und zwar mit mehrjähriger Sperre, ist Vorsorge getroffen, während der Rest von 125 Millionen Mark mit 25 Prozent Einzahlung einstweilen treuhänderisch übernommen und zur Verfügung der Verwaltung gehalten werden sollen. Die neuen Aktien sollen ab 1. Januar 1923 an der Dividende teilnehmen.

—* **Gewerkschaft Cristine in Kupferdreh.** Die Gewerkenversammlung genehmigte den Jahresabschluß, der die Verteilung einer Ausbeute von 222 Mk. je Kux einschl. Kapitalertragssteuer vorsieht und erteilte dem Grubenvorstand und der Verwaltung einstimmig Entlastung. Der vom Grubenvorstand mit der Adler A.-G. für Bergbau in Kupferdreh abgeschlossene Betriebsführungs- und Vermögensverwaltungsvertrag, auf Grund dessen vom 1. Januar 1923 ab der Betrieb und die Verwaltung der Gewerkschaft Cristine auf die Adler A.-G. übergehen, fand einstimmig Genehmigung. Auf Grund dieses Vertrages gibt die Adler A.-G. nach ihrer Wahl für jeden ihr bis zum 31. Dezember 1922 angebotenen Kux 5 Adler-Stammaktien mit laufenden Gewinnanteilscheinen für 1923 ff. oder den Wert von 5 Adler-Stammaktien in bar zu dem Geldkurse, der an der letzten Düsseldorfer oder Essener Börse vor dem Erklärungstage für die Aktien notiert wurde. Sodann wurde noch der vom Grubenvorstand vorgeschlagenen Verlegung des bisher vom 1. Juli bis 30. Juni laufenden Geschäftsjahres auf das Kalenderjahr zugestimmt.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 12. Dez. Der Besuch war gut, das Geschäft aber nicht groß. Brotgetreide war ziemlich reichlich angeboten. Es notierten: Weizen 31 000 bis 32 000, Roggen 26 500 bis 29 500, Hafer 29 000 bis 39 000, Mais groß 30 000 bis 33 000, Mais La Plata 33- bis 35 000, Rübkuchen 21 000 bis 22 000, Wiesenheu 18 000 bis 20 600, Kleeheu 12 800 bis 15 570, Roggen- und Weizenstroh 12 800 bis 15 500, Hafferstroh 11 500 bis 12 500.

p. **Kölner Warenbörse** vom 12. Dez. Die Preise waren gebessert. Es notierten: Rohkaffee Santos 2450 bis 2500, Reis (Burma) 580, Rüböl 1700, Sultaninen 4400, Graupen 450, gelbe Erbsen 650 bis 700, weiße Bohnen 430 bis 400, Linsen 700, Kakao (holl.) 1800, Auslandszucker 640 bis 630, Schmalz 2600, Butter 3200, Eier 80 Mark.

p. **Düsseldorfer Kurzenbörse** vom 12. Dez. Der Kohlenkurzenmarkt lag fest. Von schweren Werten waren Ewald im Verkehr; auch wurden nach langer Zeit einige Hesene-Amalie-Kuxe gehandelt, wovon sich nur noch einige Stück im Verkehr befinden. Der Kohlen-Aktienmarkt war fest. Zu höheren Preisen wechselten Adler-Kohle und Mansenburg ihre Besitzer. Braunkohlenkuxe waren gleichfalls fest. Der Kalkkurzenmarkt war ruhig; im Verkehr waren namentlich Einigkeit, Walbeck. Der Markt der unnotierten Werte war etwas abgeschwächt. Z

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler Akt	7100	7300	Gr. Schw	2200000	2800000
Admiral	—	—	Heinrich	1700000	2000000
Alt. Haas.	350000	400000	Hel. & Am	4600000	5500000
Blankenb	2500	3200	Joh. Deim	1600000	2000000
Carl Frd.	2500	2800	Kö. Ludw	11000000	14000000
Caroline	825000	900000	Langenb.	—	6000000
Car. Mag	950000	1100000	Lothr Akt	34000	36000
Const. Gr	12000000	14000000	Mansfeld	8600	8900
Diergar.	1400000	1600000	Moers	825000	900000
Ewald	14000000	1600000	Oespel	—	—
Fr. V. Uv.	—	—	Schür. Ch	825000	1000000
Fr. Morg.	1500000	—	ver. Trap.	350000	400000
Glückauf	725000	825000	Trier	1700000	—
Gottess.	425000	500000	Wilh. Me.	1600000	1900000
Graf Bis.	15000000	18000000	Webko	—	—
Braunkohlenwerte					
Bruckd. N	1800000	2400000	Michel	2800000	3600000
Düren	—	—	Oscarse.	150000	250000
Gut. Hoff	825000	925000	Vesta	1300000	—
Leonhar.	2800000	3600000	Zuk. Akt.	—	—
Kaliwerte					
Alexandh	1400000	1600000	Häpstedt	1100000	—
Asse	950000	1150000	Johannaa	400000	500000
Bergmae.	4100000	4600000	Kaiserod	—	—
Burbach	4000000	5000000	Königsh.	2000000	2300000
Carlsfun.	900000	950000	Marie	56000	60000
Carlshall	400000	500000	Marie-Lu	56000	60000
Deadem.	950000	1050000	Max	60000	70000
Einigkei.	750000	850000	Meimers	—	175000
Elliers	450000	550000	Neurode	—	—
Felsenfe.	750000	800000	Neustaß.	—	—
Friedrro.	400000	450000	Oberhof	225000	260000
Fürstenh	900000	—	Prinz Eug	—	—
Gebra	900000	1050000	Ransb.	450000	—
Glücks-S	5250000	—	Reinhard	275000	325000
Grüh. WE	675000	—	Rothenb.	200000	230000
Günthers	675000	725000	Salzmün.	875000	925000
Habighor	—	—	Siegfr. I	700000	750000
Hans.-Sil	750000	850000	Siegfr. G.	1500000	1700000
Heiligro.	2700000	3300000	Thüring.	350000	—
Helmbol.	380000	460000	Volkenr.	950000	1050000
Herfa	—	—	Walbeck	1050000	1350000
Heringer	750000	810000	Wilhelmh	1500000	1800000
Hildasgl.	—	—	Wintersh	—	14000000
Hindenb.	2000000	2300000			
Kali-Aktien					
Adler Stamm-A	7400	7700	Krügershall-A.	5600	5900
Hall. Kali-Akt.	7100	7300	Ronnenberg-A	—	—
Heldburg-Akt.	—	—	Salzdethfurt-A	15000	—
Wittekind	—	—	Siegmunds A.	—	—
unnotierte Werte					
Beck Stahlw Akt	5200	5350	R. Wolf	—	—
Benz alte Akt	4200	4500	Halbach M.-A.	3000	3100
Benz junge Akt	—	—	Kabelw Rheydt	5100	5400
Brückb. Fiend.	—	—	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm. Ritterbr	2400	—	Rh.-W. Elekt-A	16000	17500
Elitewerke-A	—	—	Verd. Wag.-A.	6550	6800
Eis. Westfalia	—	—	R-W Senachtb	2450	2600

Amtlicher Wetterbericht.

Aussichten für Mittwoch und Donnerstag:
Vielfach trübe, zeitweise Regen bei milden, aber stärkeren südlichen bis südwestlichen Winden.

Rechnungsabschluß
des Konsumvereins „Selbsthülfe" e.G.m.b.H. Bochum
für das Geschäftsjahr 1921/22.

Bestand	Betrag Mark	Lasten	Betrag Mark
Barbestand	9956,70	Rücklagenbestand	1356,59
Spar- und Bankguthaben	215,31	Besondere Rücklage	11296,33
Wertpapiere	3853,32	Guthaben der Mitglieder	21637,75
Warenbestand	55492,18	Warenschulden	3290,85
Warenguthaben	469,30	Rückständige Umsatzsteuer	10000,—
Packpapier	1500,—	Reingewinn	25002,78
Geschäftseinrichtung	1117,54		
Summe des Guthabens	72604,35	Summe der Lasten	72604,35

Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. 7. 1921 357; Zugang 3, Abgang 18, mithin am 1. 7. 1922 342.
Die Haftsumme der Mitglieder vermindert sich um 1500 M. und betrug am Ende des Geschäftsjahres 34200 M.
Das Geschäftsguthaben der Mitglieder betrug Ende des Geschäftsjahres 1920/21 20415,44, Vermehrung 1222,31 M., Ende 1921/22 21637,75 M.
Bochum, den 27. November 1922. Der Vorstand und Aufsichtsrat.

Konsumverein „Selbsthülfe" e.G.m.b.H. Bochum.
Aktiva Liquidationsbilanz per 5. Oktober 1922. **Passiva**

Kassenbestand	97382,15	Mitglieder-Guthaben	44422,83
Amtssparkasse	179,31	Reservefonds	1356,59
Handels- u. Handw.-Bank	86,—	Dispositionsfonds	13534,08
Wertpapiere	3697,50	Lieferanten	215185,72
Beteilig.-Ver.-Ges.	255,82	Noch zu zahlende Umsatzsteuer	10079,44
Waren	211678,56	Unkosten	13345,34
Mobilien	943,54	Erübrigung	16148,85
	314072,88		314072,88

Bochum, den 24. November 1922.
Die Liquidatoren: v. d. Burg. Augthun. Lösing.

Zu kaufen gesucht wird ein
gedeckter
Transportwagen
für Lebensmittel, gefedert und gut erhalten mit 8,5 bis 9 qm Bodenfläche und einer Tragfähigkeit von mindestens 6500 kg.
Es kommt auch Tausch in Betracht, da ein leichter Wagen überzählig ist.
Gewerkschaft Victor, Kaurel,
Lebensmittel-Verkaufsanstalt.

Felle
jeder Art, wie
Ziegen, Hasen, Kaninchen u. s. w.
kaufen zu höchsten Tagespreisen
Leipziger Fellzentrale
Bauer & Blumenzweig
Hattingerstrasse 75.
Händler erhalten Vorzugspreis.. Karte genügt


Weihnachts-Geschenke
Buchhandlung
Siepmann,
Friedrichstraße 26.

Wer Stoff hat
der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß beste Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 8167
Herm. Issel, Bochum
Dorstener Straße 116.

Kunst-Porzellane
Kristalle
Echte Bronzen / Marmor
Größte Auswahl am Platze
August Homborg
Bochum, Hochstraße 2.